Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

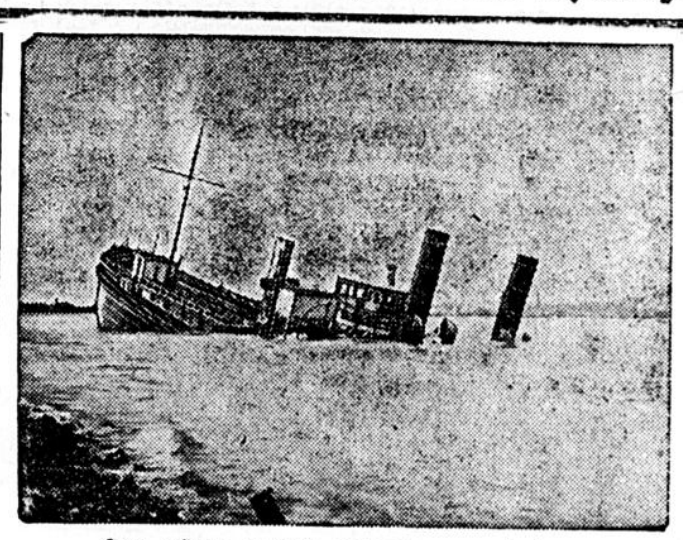
Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635

Rotationsdruck und Verlag: Jul. Fischer, Jülich.

Dienstag den 23. März 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 68 (1. Blatt)**

Banken-Parade.

W. W. Die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der Großbanken sind nun wieder das Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Daß die Großbanken erhebliche Dividenden bei reichlichen Abschreibungen verteilen, steht scheinbar im Widerspruch zur Ertraglosigkeit der industriellen Unternehmungen. Während Krupp sogar 15 Millionen Mark Verlust buchen muß, haben die Werke der Rhein-Elbe-Union zwar ohne Verlust abgeschlossen, müssen aber auf die Ausschüttung einer Dividende verzichten. Die Erklärung für den Widerspruch ist sehr einfach: Das Geld ist teuer, wirft hohe Zinsen ab, sodaß die Großbanken nach Lage der Sache verdienen müssen. Bei der Deutschen Bank setzt sich die Einnahme in der Hauptsache aus Zinsen und Provisionen zusammen, wogegen dauernde Beteiligungen und gemeinschaftliche Geschäfte nur ganz geringe Erträge gebracht haben. Das ist auch bei den anderen Großbanken der Fall, wie dann auch sonst die Jahresabschlüsse vielfach verwandte Züge aufweisen. Beachtung verdient immer der Posten der Kreditoren. Aus diesem Posten läßt sich die finanzielle Erstarkung der Wirtschaft einigermaßen ersehen. Nun hat dieser Posten im Vergleich zu 1924 und zur Goldbilanzeröffnung überall stark zugenommen. Bei der Deutschen Bank machten die Einlagen Ende 1924 rund 864 Millionen aus, um sich bis Ende 1925 auf 1240 Millionen zu steigern. Das ist eine erfreuliche Zunahme, reicht aber nicht entfernt an die gewaltigen Depositen heran, über die die englischen Banken verfügen. Je größer die Depositen, desto größer auch die Möglichkeit für die Banken, die Wirtschaft durch Zuführung neuer Kredite zu speisen. Wenn wir die Milliarden Depositen der fünf englischen Großbanken mit denen vergleichen, die die deutschen D-Banken aufzeigen, so ergibt sich von selbst der Rückschlag auf unsere Verarmung. Es ist auch weiter zu beachten, daß es sich bei den Kreditoren in der Hauptsache um kurzfristige Einlagen bis zu 7 Tagen handelt. Die Banken müssen also besorgt sein, sich selbst möglichst zahlungsfähig zu halten. Das schränkt auf der andern Seite ihre Bewegungsfreiheit wieder ein. Bei der Deutschen Bank ist die Liquidität von 70 vom Hundert in 1924 auf 57 vom Hundert gesunken. Das ist unter normalen Verhältnissen nicht unbedenklich. Aber die Deutsche Bank begründet dies Wagestück damit, daß sie alle nur verfügbaren Mittel der Wirtschaft zur Verfügung stellte, um sie über die schwere Krise hinwegzuhelfen. Und diese Krise dauert einstweilen noch an. Wesentlich ist, daß wir die Produktion steigern, daß wir die Wirtschaft von alten Hemmungen und Fesseln befreien. Wir müssen auf die Kapitalbildung bedacht sein, was nur dadurch möglich ist, daß wir mehr erzeugen als verbrauchen. Und das ist noch immer nicht der Fall, trotz der verhältnismäßig günstigen Großbankenabschlüsse. Bei ihrer Wertung darf nicht nur der Gewinn berücksichtigt werden, vielmehr müssen alle Posten der Prüfung unterliegen. Wenn der Posten „eigene Wertpapiere" — allein bei der Deutschen Bank um 5 Millionen anschwillt so ist das als ungünstiges Zeichen zu buchen. Gerade weil die Kapitalarmut im Inland so groß ist, dringen freie Gelder dahin, wo sie hohe und sichere Verzinsung erzielen. Das ist bei den Banken und Sparkassen der Fall, was wieder das Anschwellen der Depositen und Sparkassenguthaben erklärt. Die Gelder strömen der Wirtschaft nicht mehr unmittelbar, durch Aktienkauf und so weiter zu. Und wenn die Wirtschaft Betriebskapital braucht, muß sie es sich auf kostspieligen Umwegen verschaffen. Die Großbanken-Abschlüsse sind also nichts weniger als Besserungsscheine. Sie bestätigen nur, daß der Ablauf der Wirtschaft sich noch immer unter normalen Verhältnissen vollzieht.



Der größte deutsche Saugbagger gesunken.

Der größte Saugbagger der Marine, „Geheimrat Möller", sank im Hafen von Wilhelmshaven, als man ihm ein neues Saugrohr einsetzen wollte. Die Hebungsarbeiten sind in Angriff genommen.

Vorzeitiger Schulbesuch.

Von Bertha Bührer, Tübingen.

Alljährlich, wenn der Beginn des Schuljahres naht, bemühen sich da und dort Eltern um die Erlaubnis, ihr Kind zu einem früheren Zeitpunkt in die Schule schicken zu dürfen, als die gesetzlichen Bestimmungen es vorschreiben. Besonders wenn die Sprößlinge sich, wie man zu sagen pflegt, schlecht jähren, d. h. wenn sie vielleicht wenige Wochen nach Schuleintritt sieben Jahre alt werden, versuchen die Eltern zu erreichen, daß ihr Liebling schon vor dem zurückgelegten sechsten Lebensjahr in die Schule aufgenommen wird.

Begründet wird dieses Vorgehen häufig mit dem Wunsche, das Kind ein Jahr früher als sonst aus der Schule entlassen zu sehen, es entsprechend zeitiger einem Berufe zuführen zu können, kurz, zugunsten seiner ganzen späteren Laufbahn ein Jahr gewonnen zu haben. Manchmal verleitet auch die Eitelkeit Vater und Mutter, die in ihrem Liebling ein über den Durchschnitt begabtes Wesen erblicken, zu diesem Schritt. Ab und zu liegt ihm auch das Verlangen zugrunde, für einige Tagesstunden den Wildfang in der Schule versorgt und aufgehoben zu wissen, und dadurch für die Spanne Zeit der Aufsichtspflicht enthoben zu sein. Bedauerlicherweise übersehen die Eltern in ihrem Eifer, daß der allzufrühe Schulbesuch nicht gering anzuschlagende Nachteile aufweist.

Gerade in den Kinderjahren schreitet die Entwicklung des Menschen außerordentlich rasch vorwärts. Fast täglich kann der aufmerksame Beobachter irgend einen Fortschritt, sei er körperlicher, seelischer oder geistiger Natur, bei solch junger Menschenknospe feststellen. Ebenso macht sich aber auch der Unterschied in der Entwicklung zwischen den verschiedenen Altersstufen geltend. Es läßt sich also ermessen, wie gewaltsam Begriffsvermögen und Aufnahmefähigkeit auch eines begabten Kindes belastet werden müssen, wenn es dauernd mit den um Monate, vielleicht sogar fast ein Jahr älteren Genossen Schritt halten soll. Kein Wunder, wenn dann das Nesthäkchen der Klasse infolge der größeren Anstrengung rascher ermüdet, wenn seine Aufnahmefähigkeit im Laufe der Zeit nachläßt, wenn Fleiß und Lerneifer erschlaffen, der Lehrstoff nicht mehr bewältigt wird. Sehr oft leidet auch die Gesundheit unter diesem unfruchtbaren Bemühen. Den lebhaften Kleinen, die sonst unermüdlich draußen umhertollen, bekommt das verfrühte Stillsitzen in der Schule durchaus nicht. Der Appetit läßt nach, es macht sich Blutarmut bemerkbar, und der verschlechterte Körperzustand beeinträchtigt wiederum das geistige und seelische Befinden. Das zuvor quecksilbrige Temperament macht einer müden Verdrossenheit Platz, Arbeitslust und Strebsamkeit verschwinden immer mehr. Nicht besser wird die Sache dadurch, daß die Eltern, die in ihren Erwartungen so bitter enttäuscht werden, den Ehrgeiz des Kindes durch den Hinweis auf die leistungsfähigeren Kameraden, wohl gar auch durch Vorwürfe und Strafen anzuspornen suchen oder durch Erteilenlassen von Nachhilfestunden eine Besserung erzwingen wollen.

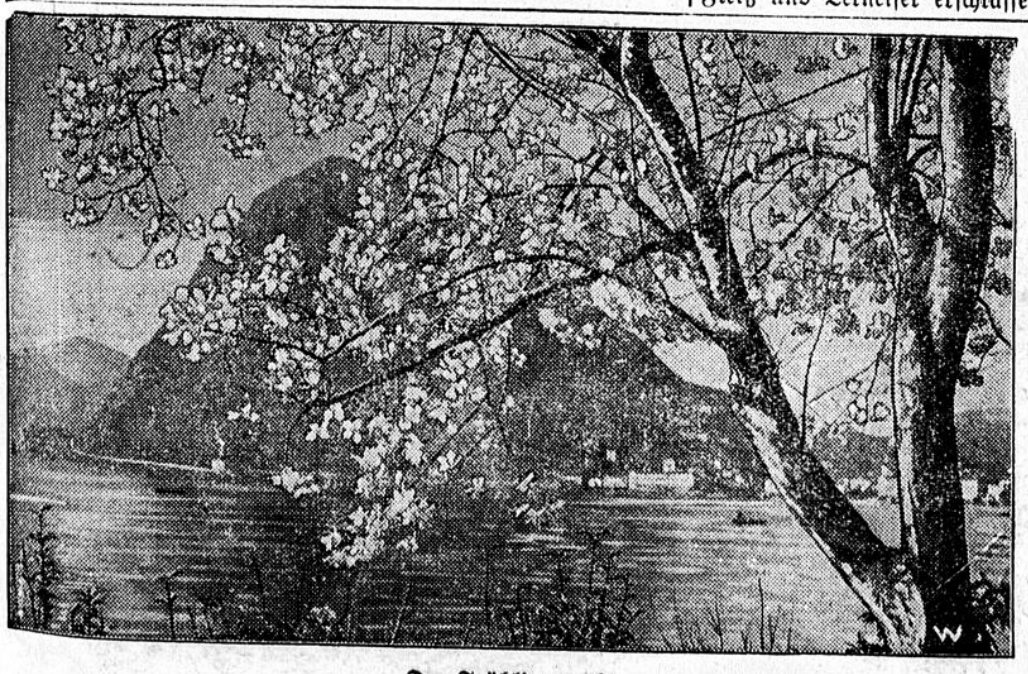
Wer möchte ermessen, wieviel Leid durch solche unverständigen Eltern schon in manches Kinderherz gesenkt wurde, das sonst nur Frohsinn kannte, wie oft das ganze spätere Leben getrübt wurde durch die Erinnerung an böse Stunden, die der verfrühte Schulbesuch heraufbeschworen! Und wie häufig wird der für die Kinder erstrebte Vorteil durch die Schädigung der Gesundheit zunichte gemacht! Da bleibt ein Junge, nachdem er sich durch mehrere Klassen hindurchgequält hat, trotz aller aufgewendeten Mühe sitzen und ist nun der Genosse der gleichaltrigen Mitschüler. Das Jahr, um das er zu früh zur Schule geschickt wurde, ist nun nicht für seine spätere Laufbahn gewonnen, sondern ging seiner gesunden Entwicklung verloren, es hat viel Jugendfrohsinn unterdrückt, kein Bewußtsein von Kraft und Wohlgefühl aufkommen lassen. Und das Beamtentöchterchen, die kleine Maria, die mit fünf Jahren in die Schule eintrat, kommt bei der Aufnahmeprüfung im Institut als fünfzehnjährige mit gleichaltrigen Mädchen, die zwischen sechs und sieben Jahren Abc-Schützen wurden, in dieselbe Klasse. Als sich aber die begabte Maria mit ihren Gefährtinnen aufs Lehrerinnenexamen vorbereitet, muß sie als einzige die Ausbildung abbrechen, weil sie von hochgradiger Bleichsucht heimgesucht wird.

Möchten doch alle Eltern, die sich aus irgend welchen Gründen verucht fühlen, ihre Kinder verfrüht zur Schule zu schicken, sich darüber klar werden, daß sie mit solchem Tun nicht nur ihrem Sprößlinge wenig Gutes erweisen, sondern auch die Allgemeinheit schädigen, denn gerade heute kommt es mehr als je darauf an, daß unserem Vaterlande ein gesundes Geschlecht heranwächst, das körperlich und geistig imstande ist, einmal Tüchtiges zu leisten.

Die Petroleum-Produktion der Welt.

In den Jahren 1912—1925 hat sich die Erdölproduktion der Welt gewaltig gesteigert, und zwar, in 1000 Barrels, (je 163,5 Liter), von 285,3 im Jahre 1912 auf 1058,7 im Jahre 1925. Indessen ist festzustellen, daß sich diese Entwicklung seit dem Jahre 1923 auffallend verlangsamt hat. 1924 war sogar gegenüber dem Vorjahr ein Produktionsrückgang zu verzeichnen, der auf eine Verminderung der Ausbeute in den beiden wichtigsten Erdölländern, Amerika und Mexiko, zurückzuführen ist. Obwohl dieser Verlust im Jahre 1925 wieder ausgeglichen wurde, ist doch die bedeutungsvolle Tatsache festzustellen, daß sich die Erdölproduktion in den letzten Jahren ungefähr gleich geblieben ist. Weit an der Spitze aller Erdölproduzenten stehen die Vereinigten Staaten mit 74 Prozent des gesamten Weltbedarfs. Das zweitgrößte Erdölland der Welt ist Mexiko. Rußland, das an dritter Stelle steht, hat seine Vorkriegsproduktion nahezu wieder erreicht. Interessant ist übrigens die auffallend rasche Entwicklung eines neuen amerikanischen Petroleumgebietes, Venezuela, das heute nach Persien und Niederländisch-Indien bereits an sechster Stelle aller Erdölproduzenten steht.

r.



Der Frühling naht.

Ein wundervolles Frühlingsbild bietet zur Zeit die Gegend am Lugano-See. Ein Meer von Blüten sämt den von hohen Bergen flankierten See ein.



Ein eigenartiger Wettbewerb.

In England wurde dieser Tage ein origineller Wettkampf ausgetragen zwischen einem Bogenschützen und einem Golfspieler. Es handelte sich darum, mit der Golfkugel oder mit dem Pfeil die weiteste Entfernung zu erreichen. Sieger wurde mit nur knappem Vorsprung der Golfspieler.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Die gewerbliche Mittelstandsvereinigung des Kreises Jülich e. V. bittet uns um Aufnahme der folgenden Zeilen: Am Dienstag den 23. ds., 8 Uhr abends, findet die diesjährige Generalversammlung statt. Außer der Regelung von Verwaltungsfragen sieht die Tagesordnung einen Vortrag des bekannten Syndikus des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen, Dr. Müser aus Köln, vor. Wenn wir an die glänzenden Ausführungen erinnern, die Herr Dr. Müser im Oktober vor Js. zur Preissenkungsaktion der Regierung machte, so sind wir gewiß, daß sein Vortrag weit über die Kreise des gewerblichen Mittelstandes hinaus lebhaftes Interesse erwecken wird. Herr Dr. Müser spricht über „Die gegenwärtige Wirtschaftskrisis und der Einzelhandel."

Zur Rosenkultur.

Nunmehr ist es wieder Zeit, daß die Rosen aus ihrer Winterverpackung herausgeholt werden können. Allzuviel Schneiden schadet oft, doch verlangen die Rosen ganz scharfe Schnittflächen. Die Rosenschere sollte nur für die Rose da sein. Für anderes ist das Messer da. Die Rose muß weit zurückgeschnitten werden, damit sie recht in die Blüte treibt. Kletterrosen bindet man an. Sie werden nicht verschnitten, wenn nicht unbedingt notwendig. Während sich Busch- und Hochstammrosen sehr gut für Rosenbeete im Ziergarten und Park eignen, zur Unterbrechung des vielen Grün, ist die Kletterrose, vermischt gepflanzt mit nur grünen Kletterern, vorzüglich geeignet zur Berankung von Hauswänden, Lauben, Laubengängen, Zäunen, Eingängen usw. Jedoch bedenke man beim Anpflanzen derselben, daß viele Sorten bei reiner Südseite sehr leicht von Pilzen und Blattläusen heimgesucht werden. Tiefgründiger und kalkhaltiger nahrhafter Boden ist erste Bedingung für gute Erfolge in der Rosenzucht.

MTB. **Kirchrath** (Kreis Erkelenz), 22. März. In der letzten Woche sind in Spechholzerheide in einer Familie drei Kinder an der Grippe gestorben.

Wp. **Aachen**, 22. März. (Verhinderter Raubüberfall.) Die Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß am 19. März der Lohngeldertransport auf einem Auto des Eschweiler Bergwerksvereins nach verschiedenen vorherigen Versuchen überfallen werden sollte, und zwar sollte die Beraubung auf der Strecke Richterich-Kohlscheid erfolgen. Die Polizei traf im Einvernehmen mit der Direktion des Eschweiler Bergwerksvereins die nötigen Maßnahmen, die dann dazu führten, daß nicht nur die drei Räuber, die in einem Auto dem Auto mit den Lohngeldern nachgefahren waren, sondern auch der Führer des Lohngeldertransports und sein Begleiter festgenommen wurden. Die Beobachtungen hatten ergeben, daß die beiden letzteren mit denn Räubern im Bunde waren. Für ihre „Mitarbeit" sollten die Beiden als Lohn je 100 000 Mark erhalten. In dem Ueberfallauto wurde bei der Durchsuchung eine Düte mit einem halben Pfund Pfeffer vorgefunden. Auch trug einer der Räuber eine Pedalstange bei sich, mit der der Begleiter des Lohngeldertransportes über den Kopf geschlagen werden sollte. Diese beiden mitgeführten Gegenstände sollten wohl dazu dienen, um einen Ueberfall vorzutäuschen. Der Transport, der die Lohngelder für die gesamte Belegschaft des Eschweiler Bergwerksvereins enthielt, erreichte sein Ziel ungehindert.

-r. **Aachener Schöffengericht.** Ein oft bestrafter Metzger aus Stolberg hat gemeinschaftlich mit einem jungen Fabrikarbeiter aus Eschweiler einer Reihe von Leuten in Eschweiler Hühner gestohlen, die bei der Nahrungssuche in den Wald gelaufen waren und von den Dieben durch Brotstücke, die in Schnaps getaucht waren, trunken gemacht worden waren. Gemeinschaftlich mit der Schwester des Letztern haben sie dann in Weisweiler an einer Stelle Blumentopfpflanzen gestohlen. Einem gewissen E. Sch. in Weisweiler wurde eines Tages sein Fahrrad gestohlen, später sah er es in der Hand eines Fremden wieder, der es von dem Metzger gekauft hatte, der seinerseits behauptet, er habe es auf der Straße von einem Jungen für 20 Mark erhalten. (Also Hehlerei.) Der Metzger wurde zu 15, der Fabrikarbeiter zu 6 und das Mädchen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wp. **Rheydt**, 22. März. (Tödlicher Eisenbahnunfall.) Auf dem hiesigen Verschiebebahnhof kam der Hilfsschaffner H. Lambertz aus Arsbeck beim Rangieren zu Fall, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Nach zwei Stunden verschied der Verunglückte unter großen Schmerzen.

MTB. **Düsseldorf**, 22. März. (Gasvergiftung.) In einem Hause an der Schönaustraße wurde eine Lehrerin, durch Kohlengas vergiftet, tot aufgefunden. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß nach dem Reinigen des Schornsteins der Absperrschieber eines Ofens nicht geöffnet worden ist.



Ein neuer Rettungsanzug für Schiffbrüchige.

Eine Erfindung von großer Bedeutung ist der neue Rettungsanzug „Poseidon" des Architekten Max Fork. Der Anzug besteht aus zwei Teilen, Jacke und Hose, die aus Gummistoff angefertigt und innen mit luftgefüllten Pneumatikzellen versehen sind. Durch einfachen Hebelverschluß am Gürtelring wird der Anzug ohne Schwierigkeiten luft- und wasserdicht abgeschlossen, so daß auch bei höchstem Seegang, in Wasserfällen, Strudeln usw. ein Eindringen von Wasser völlig ausgeschlossen ist. Als Kopfschutz dient ein Helm, ähnlich wie beim Taucheranzug, an dem besondere Ventile zur selbsttätigen Regulierung der Luftzufuhr angebracht sind. Eine leicht zu öffnende Klappe gestattet außerdem ständiges Einatmen frischer Luft. Da der Anzug auch Lebensmittel faßt, so kann der Schiffbrüchige ohne Lebensgefahr 8 Tage und mehr auf dem Wasser treiben, bis Rettung naht. Kein Ertrinken, kein Erstarren der Gliedmaßen ist zu befürchten, wie beim veralteten Rettungsring oder bei der Korkweste. Dieser neue Rettungsanzug ist geeignet, auch den ängstlichsten Gemütern jeden Schrecken vor einer langen Seereise zu nehmen.

Wp. **Dinslaken**, 23. Jan. (Ein junger Student verbrannt, ein zweiter lebensgefährlich verletzt.) In dem Postamt Lohberg, das von der Familie des verstorbenen Postmeisters Sperling bewohnt war, wurde heute früh ein Brand bemerkt. Beim Eindringen in die Wohnung wurde in einem Schlafzimmer der 19 Jahre alte Freund des 21jährigen Studenten Sperling bewußtlos und schwer verbrannt aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Die Brandwunden sind so schwer, daß an dem Aufkommen des jungen Mannes gezweifelt wird. Der Student Sperling konnte infolge der starken Rauchentwicklung nicht mehr gerettet werden. Er ist erstickt und verbrannt. Die Leiche war erst zu bergen, als das Feuer abgedämpft war. Die in einem anderen Schlafzimmer untergebrachten Geschwister des Studenten vermochten nur das nackte Leben zu retten. Die Ursache des Feuers soll in unvorsichtigem Zigarettenrauchen zu suchen sein.

MTB. **Langenfeld**, 22. März. (Motorradunfall.) Auf der Provinziallandstraße überschlug sich beim Bahnübergang in Immigrath infolge Platzens des Hinterreifens das Motorrad eines Gemeindeobersekretärs. Der Führer wurde gegen das Bahnwärterhäuschen geschleudert, und blieb schwer verletzt liegen. Bald darauf ist er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Wp. **Sterkrade**, 22. März. (Aufgedecktes Verbrechen?) In Kirchellen wurde die Leiche eines etwa 15- bis 16jährigen jungen Mannes aufgefunden, die dort verscharrt war und dort zwei bis drei Monate gelegen haben kann. Zweifellos liegt ein Verbrechen vor.

(*) **Koblenz**, 20. März. Um ihren Ort vor den ewigen Hochwasserkatastrophen zu bewahren, plant die Gemeinde Kobern ihren Ort allmählich zu verlegen, und zwar in die Gemarkung nach dem Bahnhof zu, die vollkommen hochwasserfrei ist. Man rechnet damit, daß in etwa 50 Jahren das alte Kobern verschwunden sein wird. Die Pläne für die neuen Straßenfluchten werden jetzt ausgearbeitet und der Bau der Straßen wird demnächst in Angriff genommen werden.

MTB. **Worms**, 22. März. (Bibliothek im Kraftwagen.) Die Stadtbibliothek Worms hat seit einiger Zeit einen regelmäßigen Ueberlanddienst zur Bücherversorgung der Landorte eingerichtet. Mit Hilfe eines eigenen Bücherkraftwagens werden die Ortschaften allwöchentlich mit allen bestellten Büchern wissenschaftlicher und unterhaltender Art versehen. Kleine örtliche Depots ermöglichen auch einen Bücherwechsel. Die Wormser Stadtbibliothek ist die erste deutsche Bibliothek, die den Ueberlanddienst in dieser Weise organisiert. Der Versorgungsbezirk umfaßt 40 Ortschaften mit annähernd 70 000 Einwohnern.

WTB. **Aue** (Erzgebirge), 22. März. (Telegramm.) Am Samstag hat die Ehefrau eines Bauarbeiters ihr 4jähriges Kind getötet und sich dann selbst vom Zuge überfahren lassen. Der Grund soll in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

WTB. **Aulfingen**, 22. März. (Eine Familientragödie.) Der Reisende Halter hat seine Frau und seine drei Kinder getötet und schließlich sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat dürfte in finanzieller Not zu suchen sein.

⊙ **Leipzig**, 22. März. (Diebstähle auf der Leipziger Messe.) Während der Leipziger Frühjahrsmesse sind 69 Taschendiebstähle bei der Polizei angezeigt worden. Es wurden 57 Brieftaschen und Damenhandtaschen und 6 Uhren gestohlen. 13 Taschendiebe konnten festgenommen werden, darunter 8 Frauen. Von den verhafteten Taschendieben hatten nur 3 ihren Wohnsitz in Leipzig, die übrigen waren besonders zur Messe nach Leipzig hergereist.

⊙ **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastautomobil in der Frankfurter Allee wurden fünf Personen verletzt.

WTB. **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) Heute vormittag wurden in Wilmersdorf die 41jährige Witwe Martha Sorgatz und ihr 19jähriger Sohn Ernst völlig erschöpft aufgefunden. In der Wohnung lag der Schutt einen halben Meter hoch, der bereits in Fäulnis übergegangen war. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der beiden Erschöpften ins Krankenhaus an. Die Wohnung wurde von der Polizei versiegelt, um weitere Nachforschungen anstellen zu können.

WTB. **Breslau**, 22. März. (Feuergefecht mit Einbrechern.) Der praktische Arzt Hanke in Zobten bemerkte in der Nacht zum Sonntag, daß Einbrecher in seine Villa eingedrungen waren. Er benachrichtigte telephonisch die Polizei. Inzwischen hatten die aus Breslau stammenden Einbrecher das Weite gesucht. Hanke und die Polizeibeamten verfolgten in einem Kraftwagen die Einbrecher und holten sie ein. Es entspann sich ein Feuergefecht, worauf die Männer in eine nahe Scheune flüchteten. Diese wurde umstellt. Der eine der Männer tötete sich durch einen Kopfschuß, der zweite wurde festgenommen, zwei andere entkamen im Dunkel der Nacht.

MTB. **London**, 22. März. In Grimsby ist gestern eines der größten Hotels durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden, wobei eine Frau lebendigen Leibes verbrannte. Außerdem erlitten drei weitere Personen, die aus dem Fenster sprangen, um den Flammen zu entkommen, Verletzungen.

WTB. **Halle a. d. S.**, 22. März. (Telegramm.) Heute Nachmittag sind auf dem Bahnhof Wülknitz der Strecke Elsterwerda-Riesa zwei Güterzüge mit Personenbeförderung infolge falscher Einstellung der Fahrstraße zusammengestoßen. Es wurden dabei drei Personen getötet, acht schwer und drei leicht verletzt. Der Betrieb wurde aufrecht erhalten.

---

139 Häuser in Britisch-Indien zerstört.

WTB. **Paris**, 22. März. (Telegramm.) Nach einer Meldung aus Rangoon sind durch eine Feuersbrunst in Kammerdiner 139 Häuser zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 300 000 Rupien.

DUNLOP CORD

Ein Reiten, der seinen Meister lobt

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von **Fr. Lehne.**

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Aber trotzdem nicht verweichlichen! Ihr tut dem Kinde damit wirklich keinen Gefallen. Immer muß er im Zimmer bleiben — Lella entzieht ihm ja ganz die frische Luft! Wie soll das später werden? Sieh, wie ihm das Herumtoben mit Titi gefällt!"

Der Knabe jauchzte, seine Bäckchen glühten, die langen, blonden Locken wehten ihm um das erhitzte Gesicht. Er klammerte sich jetzt an Rüdigers Knie: der nahm ihn hoch und ließ ihn darauf reiten.

„Na, Bubi, was willst du mal werden?"

„Soldat! Reiter!" rief er und legte seine Arme um des Onkels Hals. Rüdiger wurde das Herz warm und weit, er küßte den frischen Kindermund, der liebkosend an seiner Wange lag.

„Ich hätte nicht gedacht, Rüdiger, daß du solch' ein Kinderfreund sein könntest," sagte Ottokar. — „Warum heiratest du eigentlich nicht? In deinem Alter wird es Zeit."

Der Legationsrat streifte die Asche von seiner Zigarre.

„Ja, warum —? Ich habe wohl schon daran gedacht — mehr als einmal. Aber ich habe die eine noch nicht gefunden, die ich suche."

„Stellst du so hohe Ansprüche?"

„Vielleicht. Ich weiß es selbst nicht. Nur — ich möchte mir meine Freiheit und Selbständigkeit bewahren."

Auf Ottokars Gesicht erschien ein gequältes Lächeln.

„Ah, du wirst anzüglich mein Freund."

„Pardon! Ich habe ganz ohne Absicht gesprochen. Aber da du diese Frage selbst anschneidest, — ich muß mich allerdings wundern, wie sehr du dich von Lella beherrschen läßt und ihr in allem nachgibst."

„Hast du einmal Lellas Nervenanfälle erlebt? Nein. Nun, dann würdest du anders reden. Ich will meine Ruhe, meinen Frieden haben — mein künstlerisches Schaffen leidet darunter."

Lange sah Rüdiger den Bruder an.

„Solche Nervenanfälle würde ich niemals meiner Frau gestatten oder ich würde sie ihr bald abgewöhnen! Du bist Lella gegenüber ein Schwächling, Ottokar."

„Rüdiger!" fuhr der auf, er war dunkelrot geworden.

„Ja, ja, verzeihe, daß ich es vergaß — ich genieße eure Gastfreundschaft. Glaubst du aber, ich habe nicht bemerkt, wie du nervös geworden bist? Es ist zum Erschrecken. Wenn einer von euch nervös ist, so bist du es! Lella ist nur launenhaft und weiß nicht, was sie will. Gib acht, wie glänzend sie heute abend in Stimmung sein wird! — — — Du müßtest die Kandare straffer halten — —"

„Damit ich zu hören bekomme, daß es ihr Geld ist, von dem wir hauptsächlich leben! Du hast dich ja selbst gewundert, wie großartig sie alles eingerichtet hat. Sie wünscht es so und so wird es auch ausgeführt. Und dieses fortwährende Aufstacheln, daß ich ein Bild malen soll, das meinen Ruhm in alle Lande trägt, das alles überflügelt! Dieser Gedanke verzehrt sie fast; sie ist ehrgeizig bis zum Wahnwitz. Und daß ich sie darin enttäuscht, kann sie mir nicht vergeben. Ich kenne die Grenzen, die meinem Können gezogen sind."

Es war das erstemal, daß er sich in dieser Weise aussprach, und Rüdiger ließ ihn gewähren; er sagte nichts dazu. Für Ottokar war es eine Wohltat, sich das vom Herzen zu reden, was ihn seit vielen Jahren quälte.

„Und das Schlimmste, Rüdiger, ich habe keine Ausdauer, ich muß es mir selbst eingestehen — keine Energie. Ich kann mich nicht mehr konzentrieren! — — Da sieh, die vielen Entwürfe! Und nichts darunter, was mich befriedigt, mich mit schöpferischer Begeisterung erfüllt — nach kurzer Arbeit bleibt alles liegen." Mit einer fast verzweifelten Gebärde fuhr er sich durch das Haar. Er sprach mit ungewohnter Erregung. „Du, sieh das und dieses —"

An den Wänden lehnten Entwürfe, alle zeigten als Hauptfigur Lella. In den verschiedensten Stellungen und Kleidungen, mehr oder weniger ausgeführt. Der Legationsrat schüttelte nur den Kopf.

Er hob das Tuch von einem sich auf einer Staffelei befindlichen Bildnis.

„Was soll das werden?"

Es war ein fast vollendetes Bild, eine Klosterzelle darstellend, in der ein junger Mönch mit hageren Zügen auf dem kahlen Steinboden kniete. Im Hintergrunde eine himmlische Erscheinung, die den dürftigen Raum mit lichtem Glanz zu erfüllen schien.

„Ach, nichts — wieder nichts. Laß das!" sagte Ottokar errötend. „Der Vorwurf ist so oft schon dagewesen — ich habe mal wieder, wie üblich, daneben gehauen — — Ich fühle es — ich bin fertig!"

Mit einem trostlosen verzweifelten Ausdruck starrte er auf die mäßig große Leinwand.

„Vision" oder „Verklärung" wollte ich es nennen, fand aber für die himmlische Erscheinung nicht das richtige Modell. Lella bot sich zwar an — aber ihre Schönheit konnte ich hierfür nicht gebrauchen. Ihr fehlt im Ausdruck das Ueberirdische, Verklärte."

„Dann findest du vielleicht ein anderes Modell; denn ich teile deine Ansicht, daß Lella dazu sich nicht eignet! — Das Bild ist gut gemacht; es wäre schade, wenn du auf die Vollendung verzichten wolltest."

„Ich wüßte wohl jemanden," bemerkte Ottokar zögernd, aber diesen Gedanken durfte ich nur einmal laut werden lassen — Fräulein Berger, die Erzieherin unserer Kinder."

„Ah, sie will nicht?"

„Sie weiß gar nichts von diesem Wunsche. — Lella will es nicht! Sie duldet neben sich kein anderes weibliches Modell. Sie will nur ihre eigne Schönheit von mir verewigt sehen. Das hast du ja bereits an all diesen Tafeln beobachten können." (Forts. folgt.)



Aus der Deutschen Turnerschaft.

Das große Schauturnen der Knaben-Abteilung des Jülicher Turnvereins von 1885.

In der Gymnastal-Turnhalle fand am vergangenen Sonntag nachmittag das gut besuchte diesj. Schauturnen der kleinsten Jahnjünger statt. Die Jülicher Abteilung bildet heute mit 150 Teilnehmern die stärkste im Aachener Turngau. Das ist unstreitig ein Verdienst der Leitung, die schon bei den Kleinsten die Turnstätten zu Pflegestätten des Sinnes für gute Zucht und Ordnung, zu Sammelplätzen edlen Eifers und treuer Kameradschaft macht. Kraftgefühl und Selbstbewußtsein sollen schon die Knaben zu mutigem Wagen und frischer Schaffensfreudigkeit ermuntern, damit sie später in demselben Maße, wie sie über ihre Glieder die Herrschaft gewinnen, sich selbst beherrschen und den Gesetzen des Staates nicht aus sklavischer Furcht, sondern in freiem und freudigem Gehorsam gerecht werden. Hohe Ziele, der Unterstützung wert! — Der Jülicher Turnverein weiß, daß beim alljährlichen Schauturnen der Kleinsten die Eltern mit kritischem Blick den Vorführungen folgen; er weiß aber auch, daß er diesem Blick ruhig standhalten kann. Der letzte Sonntag war ein erneuter Beweis dafür. — Pünktlich zur festgesetzten Stunde marschierte sie ein: die Schar der Kleinen „im schneeweißen Gewand". Hell und frisch erklang ihr Lied: „Turner herbei!" Dann fand der Vorsitzende des Jülicher Turnvereins, Herr Unternehmer Franzmann, herzliche Worte der Begrüßung. Er dankte dem Leiter der Knabenabteilung, Herrn Stöhr, für sein planvolles, uneigennütziges Wirken, das die Riegen auf die Höhe brachte. Durch allseitigen, pünktlichen Besuch der Turnstunden möchten die Kleinen sich ihrem Führer dankbar erweisen. Die heutige festliche Stunde sei nur eine Wiedergabe des Stoffes gewöhnlicher Turnstunden. Der Turnverein wolle den Eltern zeigen, wie bei ihm Jugendpflege geübt werde. Redner schloß mit einem „Gut Heil" auf die deutsche Turnerei. — Dann gings zu muskelstärkender Arbeit. 16 Nummern sah die Fest-Ordnung vor, in 2 Stunden wurden sie bewältigt, da die Uebungen Schlag auf Schlag folgten. Am besten gefielen die Nachahmungs-, die Gleichgewichts- und Gesellschaftsübungen zu Zweien, das Gemeinturnen an zwei Barren, das Kürturnen der ersten Riege am Pferd, sowie die Marsch- und Laufübungen. Die Einübung wird dem Leiter manche freie Stunde gekostet haben. Das Tauziehen und die turnerischen Spiele erregten helle Freude — alles in allem: eine schöne Veranstaltung, die dem Turnverein viele neue kleine Freunde zuführen dürfte. — Herzliche Worte richtete der Vorsitzende noch an die Schulentlassenen, auch fürderhin dem Turnverein treu zu bleiben. Es gelte, dem Vaterland eine starke, wetterfeste, ausdauernde Jugend heranzubilden, die im Kampfe ums Dasein sich zu behaupten wisse und den Gefährdungen der Gesundheit eine zähe Widerstandskraft entgegensetzen könne. — Unter den Klängen eines frohen Turnerliedes marschierten die frischen Kerlchen ab, lange, stramme Riegen. — Dem Danke des Vorsitzenden an den Führer der Kleinen werden die Eltern nach dem am Sonntag Gesehenen sich gerne anschließen. Ihre Lieblinge sind im Turnverein in guten Händen.

*

Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Jülich 1910 I gegen Alemannia Lendersdorf I 4:0 (3:0). Das Spiel hatte trotz des kalten Wetters noch eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt, kannte man doch die Lendersdorfer Alemannen hier noch — „seligen" Angedenkens — denn was am Sonntag hier antrat, war nur noch ein blasser Widerschein des einst gefürchteten Gegners des F. C. Jülich 10. Zugegeben — die Spielstärke des Rhein. Westkreises und im besonderen der Kreisliga — steht spielerisch hoch über die Leistungen der des Südkreises, denn Lendersdorf steht in dortiger Tabelle in Mittelgruppe einrangiert, waren aber die Leistungen, die Lendersdorf am Sonntag hier zeigte, wenn auch nur mit 10 Mann und Ersatz, wofür Jülich 10 ebenfalls starken Ersatz und ebenso nach einer halben Stunde Spieldauer mit 10 Mann spielen mußte, wahrhaftig keine Liga-Leistungen. Der Unterschied des Spielsystems trat in diesem Spiele kraß zutage. Lendersdorf spielte wie es eben kam, flach, halb-, mittel- und haushoch, ohne präzise Durchführung einer Linie, dem Jülich 10 zeitweise zum Opfer fiel.

Lendersdorf hat Anstoß und muß gegen den starken Wind spielen. Weiter wie bis zur Läuferstartmarke kommt aber der Angriff nicht, dann übernehmen die Zehner schon das Kommando. Aber auch deren Angriffe werden vorerst von der hart arbeitenden Lendersdorfer Verteidigung abgewehrt, hier zeigt der alte Udelhoven nochmal seine Schlagkraft (um dafür später stark abzufallen). Erst nach etwa zehn Minuten kann Romes durch schönen Torschuß seinen Farben die Führung geben. Schlömer als Rechtsaußen wird stark bewacht, stand meines Erachtens nach auch auf aussichtslosem Posten. Eine gut hereingegebene Flanke von rechts wird durch Kopfball von Thyssen verwandelt. Bei Lendersdorf versucht hin und wieder der schnelle und gewandte Rechtsaußen durchzukommen, findet aber durch die zerrissene Sturmlinie seiner Mitspieler keine Unterstützung. Ueberhaupt zeigen die Lendersdorfer wenig Energie in ihrer Spielweise. Der linke Flügel der Zehner — Strang-Romes — ist eifrig und zeigt verständnisvolle Zusammenarbeit. Das dritte Tor für Jülich fällt kurz vor Halbzeit ebenfalls durch Thyssen. Nach der Pause geht Jülich in schnellem Durchbruch vor und der Mittelstürmer Philippen sendet zum vierten Male ein, was allerdings mehr an Handball erinnert. Das Tor durfte der Schiedsrichter nicht anerkennen. Trotz der jetzt gleichstarken Mannschaften können die Zehner ständig das Spiel in der Hand halten, woran auch der starke Gegenwind nichts auszurichten vermag. An Interesse hat das Spiel aber so ziemlich alles eingebüßt und man „spielt" sich eben so bis zum Ende recht und schlecht durch. Die Leitung durch Jansen-Jülich 12 war zufriedenstellend. — Bei kompletter Mannschaft der Zehner wäre die Niederlage der Lendersdorfer noch eine höhere geworden. Jedenfalls hat das eine Jahr Westkreis-Liga den Jülichern trotz aller Niederlagen mehr genutzt, als wenn sie im Südkreis verblieben wären. Interessant wäre jedenfalls einmal die Kräftemessung mit einer der führenden Kreisligisten des Südkreises.

Jülich 10 II gegen Rasensport Eschweiler II 3:0. Auch hier behielten die Zehner die Ueberhand und der jungen Rasensportelf konnte man deutlich die Krise absehen, die ihr Verein augenblicklich durchzumachen hat. Der Sieg der Zehner war verdient, immerhin gebührte Rasensports-Elf der Ehrentreffer, der ihr aber versagt blieb.

Germania Kirchberg mußte in Eilendorf bei Aachen eine 3:6-Niederlage hinnehmen. Im Pokalspiel gewann Alsdorf gegen Pattern b. A. 5:0.

Freundschaftsspiel Mersch 1 gegen Jülich 1912 1 und 2 komb. 5:3 (2.3). Eine ungünstige Witterung begleitete den Verlauf des Spieles. Trotzdem wurde beiderseits mit aller Energie gekämpft. Jülich 1912 konnte in der ersten Halbzeit vom Winde begünstigt drei Tore vorlegen, dem Mersch zwei entgegensetzte. Nach Halbzeit übernahm Mersch voll und ganz die Leitung des Spieles und konnte dadurch drei weitere Tore erzielen. Beiderseits wurde ein faires Spiel durchgeführt. Schiedsrichter leitete zufrieden.

Welldorf 1 — Aquisgrana Aachen 1 (D. J. K. 1. Gauklasse) 2:1. Welldorf konnte auch wieder mal einen Sieg für sich buchen, nachdem es in letzter Zeit infolge Versagens des Torwarts manche unverdiente Niederlage einstecken mußte. Welldorf, zu Anfang mit Wind spielend, brachte manche kritische Sache vor des Gegners Tor; es konnte jedoch vorab zu keinem Erfolge kommen, da die gute Aachener Verteidigung sämtliche Angriffe abwehrte. Durch schöne Kombination gelang es jedoch nach 20 Minuten Spieldauer den ersten Treffer anzubringen. Obwohl Aachen mächtig auf den Ausgleich drängte, gelang ihnen dies bis zur Halbzeit nicht. Nach Seitenwechsel konnte Aachen, mit Wind spielend, sich für kurze Zeit in Welldorfs Hälfte festsetzen. Durch ein Mißverständnis der Welldorfer Verteidigung erzielte Aachen durch Selbsttor den Ausgleich. Nach Wiederanstoß zunächst Feldspiel. Beide Mannschaften um den Sieg kämpfend, gelang es dem Linksaußen Welldorfs, nach schöner Vorlage, durch scharfen Schuß das Resultat auf 2:1 zu stellen. Trotz großen Eifers vermochte Aachen bis zum Schluß an diesem Resultat nichts mehr zu ändern. — Welldorf 2 — Rödingen 2 0:0.

Pokalspiel Bourheim gegen Niedermerz 0:2. Nach 5 Minuten Spielzeit konnte Bourheims Rechtsaußen seinem Verein schon die Führung verschaffen. In der 40. Minute gelang Bourheim Nr. 2 für sich zu buchen. Niedermerz leitete zeitweise gute Angriffe ein, die aber an der Bourheimer Hintermannschaft scheiterten. Bourheim war bis zum Schluß überlegen. F. C. Viktoria Coslar 2 gegen Bourheim 2 1:0.

Ederen 1 (komb.) gegen Floverich 1 4:1 (Gesellschaftsspiel). Nach anfänglich planlos aber schnellem Spiel geht Floverich zuerst in Führung. Ederens Mittelsturm ist etwas zaghaft. Doch zusehends wird das Spiel überlegener und bis Halbzeit führt Ederen mit 2:1. Dann wird Floverich in seine Hälfte gebannt und ist dem genauen Paßspiel gegenüber vollständig machtlos. Das Resultat hätte dem Spielverlauf entsprechend höher lauten können.

Ederens neugebackene zweite Elf mußte im Gesellschaftsspiel gegen Gangelt gleich eine 0:3-Niederlage einstecken.

Jugendmannschaft J.-Selgersdorf—Siersdorf 2:0 (1:0).

Schülermannschaft Ederen gegen Setterich 4:0.

Schülermannschaft Kirchberg—Coslar 1:2.

Schülermannschaft Aldenhoven 1 gegen Schülermannschaft Siersdorf 1 6:2.

*

Termine für den B-Klassen-Aufstieg.

2. Mai 1926, nachmittags 3,15 Uhr: Gereonsweiler-Floßdorf (Platz Ederen); Selgersdorf-Güsten (Platz Jülich 1910); Dürboslar-Mersch (Platz Coslar).
9. Mai 1926, nachmittags 3,15 Uhr: Floßdorf-Selgersdorf (Platz Kirchberg); Güsten-Dürboslar (Platz Broich); Mersch-Gereonsweiler (Platz Coslar).
16. Mai 1926, nachmittags 3,15 Uhr: Gereonsweiler-Dürboslar (Platz Welz); Floßdorf-Güsten (Platz Jülich 1912); Selgersdorf-Mersch (Platz Welldorf).
24. Mai 1926, nachmittags 3,15 Uhr: Gereonsweiler-Selgersdorf (Platz Jülich 1912); Dürboslar-Floßdorf (Platz Rurdorf); Güsten-Mersch (Platz Kirchberg).
30. Mai 1926, nachmittags 3,15 Uhr: Mersch-Floßdorf (Platz Jülich 1910); Selgersdorf-Dürboslar (Platz Coslar); Güsten-Gereonsweiler (Platz Cörrenzig).

Spiele müssen unbedingt durchgeführt werden. Termine werden nicht geändert. Sollte in dem Austragungsort eine Aenderung eintreten, so wird dies den beteiligten Vereinen bekannt gemacht. — Für G.-A.-Sitzung am 24. 3. 1926 sind sämtliche Sieger der Pokalspiele geladen. Loevenich.

*

Um die Westdeutsche Meisterschaft.

Die Runde der „Ersten".

Duisburger Spielverein gegen B.f.R. rechtsrheinisch in Köln.

Trotz des Besuches des Reichspräsidenten und der durch die Umzüge bedingten schlechten Fahrgelegenheit setzte heute nachmittag eine Massenwanderung zum Stadion in Köln-Müngersdorf ein. Gegen 4 Uhr waren etwa 12 000 Zuschauer auf der großen Kampfbahn anwesend. Punkt 4 Uhr lief als erste die Elf des Duisburger Spielvereins auf dem Spielfeld ein, kurz darauf die Elf des B.f.R. rrh., beide lebhaft begrüßt. Eine der in Köln stationierten Reklameflugzeuge warf 2 Fußbälle ab, einen mit einem Wimpel Rot-Weiß, die Farben der Duisburger, und einen mit einem Wimpel in den Farben Blau-Weiß die Farben der rechtsrheinischen. Der Rheinbezirksmeister wählt und muß gegen einen ziemlich starken Wind und gegen die Sonne spielen. Schon in der dritten Minute erhält Duisburg einen Freistoß, der über die Latte geht. In der 37. Minute verwandelt der Mittelläufer der Duisburger, Gruber, einen Strafstoß in ein Tor. 1:0 für Duisburger Spielverein. Trotz allen Anfeuerns der vielen Anhänger der Rechtsrheinischen gelingt es ihnen in der ersten Halbzeit nicht, den Ausgleich zu erzielen. Nach der Pause findet sich die Duisburger Mannschaft und zeigt vollendeten Fußball. Blitzschnelles Abgeben und hervorragendes Kopfspiel. Viele gefährliche Momente klärt der vorzügliche Kölner Torhüter Göbler und mit ihm die Verteidiger Hartung und Palm. Einen Strafstoß für Köln kann Kurt Schröder nicht verwandeln. Nach einem gut vorgelegten Angriff des Kölner Sturms gelingt es Schwerzell den Ausgleich für Köln zu erzielen.

Sportfreunde Siegen gegen B.V. Altenessen 2:2.

Was keiner geahnt hatte, ist eingetroffen. Auf heimatlichem Boden brachten es die Sportfreunde Siegen fertig, den Siegeslauf des Tabellenersten B.V. Altenessen zur hemmen. Nach Aufbietung aller Kraft gelang es den Siegenern, dem B.V. Altenessen einen Punkt zu entreißen. Sportfreunde Siegen spielten in derselben Form, in der sie Arminia-Bielefeld und dem Duisburger Spielverein harte Kämpfe lieferten. Das Sensationsergebnis 2:2 entspricht dem Spielverlauf.

T.R.U. Düsseldorf gegen Sport Kassel 10:1 (3:1).

Vor rund 3000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen fairen Kampf, in dem die Kasseler nur in den ersten zehn Minuten leicht überlegen waren, um dann nach und nach völlig zusammenzubrechen. Turu war eine Klasse besser als sein Gegner und hatte den Sieg vollauf verdient. Von den Toren waren zwei Hand-Elfmeter.

Die Runde der „Zweiten".

Schwarz-Weiß Essen gegen Hagen 1911 7:2 (4:1).

In diesem Spiel hatten die Hagener nicht viel zu bestellen. Schwarz-Weiß Essen kam, sah und siegte. Der Mittelstürmer Horn, der heute in glänzender Form war, verschaffte seinem Verein einen Sieg von 7:2 (4:1).

Rheydter Spielverein gegen V.f.L. Osnabrück 5:0.
Duisburg 08 gegen Kurhessen Kassel 3:0.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Bayern München gegen F.S.V. Frankfurt a. M. 4:2.

Im Kampf um die süddeutsche Fußballmeisterschaft in München haben die Münchener Bayern durch ihren Sieg von 4:2 über den F.S.V. Frankfurt ihren Siegeszug fortgesetzt. Frankfurt dürfte damit für den ersten und zweiten Tabellenplatz nicht mehr in Frage kommen.

Die zweite Pokalhalbrunde um den süddeutschen Fußballpokal brachte überraschende Resultate. Bemerkenswert ist, daß sich die Bezirksmeister geschlagen bekennen mußten, so daß außer Fußballsportverein Frankfurt und Sp Vg. Fürth keine der an den süddeutschen Meisterschaftsspielen beteiligten Mannschaften mehr an dem Pokalspiel teilnehmen kann.

Freiburg schlägt Nürnberg 1:0 — V.f.B. Stuttgart gegen V.f.R. Mannheim 2:1.

Ganz überraschend kommt, daß der erste Fußballklub Nürnberg vom ersten Fußballklub Freiburg 0:1 geschlagen wurde. Ebenso bedeutet der Sieg vom Verein für Bewegungsspiele Stuttgart über den Verein für Rasenspiele Mannheim von 2:1 eine Ueberraschung.

Weitere süddeutsche Ergebnisse.

Spielvereinigung Fürth schlug Fußballgesellschaft 03 Ludwigshafen 5:0. — Fußballverein Saarbrücken schlägt Fußballverein Karlsruhe 3:2.

Norddeutsche Meisterschaft. Sportklub Hannover gegen Altona 93 2:1; Hamburger Sportverein gegen Holstein-Kiel 1:1.

*

Weitere Ergebnisse: Der Bonner Fußballverein errang zu Hause einen überraschend hohen Sieg von 7.0 (1:0) über den S. C. M.-Gladbach, der im Westkreis eine mitführende Rolle spielt. Es „klappte" diesmal in den abermals verjüngten Bonner Reihen ausgezeichnet; wäre die westerwendische Mannschaft beständiger, so zählte sie zu den besten des Rheinbezirks. Die Trefferspanne zwar fiel im Leistungsunterschied zu kraß aus, denn den Bonnern gelangen sehr viele Schachzüge, wie sie, gleicherweise angelegt, den Gladbachern keinen Erfolg brachten. — Borussia M.Gladbach—Köln-Sülz 1:1. Viktoria Rheydt—M.Gladbacher Sportverein 4:4. Eintracht M.Gladbach—Tura Bonn 5:1. Jugend Düren—Köln-Mülheim 6:5.

Waldhausen gegen Odenkirchen 1:3 (1:0). Odenkirchen verließ als verdienter Sieger das Spielfeld. Das Ergebnis hat Waldhausen vor allem seinem heute sehr unsicher spielenden Mittelläufer zuzuschreiben. Ebenso spielte die linke Sturmseite von Waldhausen weit unter ihrer sonstigen Form. Nur durch das glänzend arbeitende Schlußdreieck ist Waldhausen vor einer höheren Niederlage bewahrt geblieben. Das Spiel selbst stand auf wenig beachtenswerter Höhe.

Städtespiel Luxemburg gegen Trier 1:2.

Um die Westdeutsche Handballmeisterschaft.

Die letzten, zugleich entscheidenden Spiele, brachte der letzte Sonntag. Die Entscheidung ist gefallen, nach dem es dem Aachener VfB. 08 gelungen ist, den Ruhrbezirksvertreter Westfalia Bochum 4:2 zu schlagen. Damit ist VfB. Aachen westdeutscher Meister.

In Hagen blieb das Spiel zwischen Hagen 05 gegen Münster 08 mit 5:5 unentschieden.

Das Spiel Rasensport Mülheim an der Ruhr gegen Eller 04 fand in Krefeld statt. Rasensport Mülheim verlor 2:3.

Waldlaufmeisterschaften.

Mitteldeutschland: Erster Pürsten-Leipzig 34:45,4; Zweiter Bräutigam-Leipzig 150 Meter zurück.

Brandenburg: Erster Nütze-Luckenwalde 33:11,4; Zweiter Wiese, Berliner Sportklub 100 Meter zurück.

Südbayern: 1. Hoy, 1860 München, 32:40 vor seinem Klubkameraden Gilch 32:54. Strecke 8,5 Kilometer.

F. B. Linnich. Bericht Geländelauf leider zu spät. Für Samstag bestimmt.

Radsport.

Stadionrennen des Bezirks Köln-Stadt im Bund Deutscher Radfahrer.

Auf der Radrennbahn im Stadion in Köln-Müngersdorf wurden am Sonntag die Radrennen des Bezirks Köln-Stadt im Bund Deutscher Radfahrer ausgefahren. Der Besuch litt sehr unter den Veranstaltungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, des Spieles Duisburger Spielverein gegen VfR. rechtsrheinisch und den verschiedenen Umzügen anläßlich des Hierseins des Reichspräsidenten. Der deutsche Meister Paul Ozmella war auch heute wieder der Held des Tages, von vier Rennen gewann er drei. Bei einigen leichten Stürzen erlitt der Kölner Fahrer B. Rausch eine Gehirnerschütterung, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte.

Eröffnung der Treptower Rennbahn.

Die Treptower Radrennbahn eröffnete die Saison auf offener Bahn mit einem reichhaltigen Programm. Im Preis vom Adlershof über 15 Kilometer siegte Kruplat in 15,11,3 vor Feja (11 Meter zurück) und Ruysseveldt. Den Preis von Grünau über 20 Kilometer gewann Feja in 19,40,2 vor Kruplat (50 Meter zurück) und Ruysseveldt. Den Großen Eröffnungspreis über 30 Kilometer gewann Feja in 30,00,1 vor Kruplat (50 Meter zurück) und Ruysseveldt (600 Meter zurück). Das Einleitungsfahren der Amateure über 20 Runden brachte den Sieg von Oskar Rütt mit 15 Punkten. Das Berufsfliegerrennen über vier Runden gewann Wilhelmy-Krüger.

Schwimmsport.

Rademacher siegt weiter.

Der neue Start Rademachers in Detroit bedeutete einen neuen, überlegenen Sieg des deutschen Meisters. Diesmal ging das Rennen über 100 Yards Brust. Die Amerikaner hatten vielleicht gehofft, über die kurze Strecke einen annähernd gleichwertigen Gegner für Rademacher zum Kampf stellen zu können. Sie hatten Maccellan in der Stadt Detroit, der bisher über kürzere Strecken in der Brustlage ungeschlagen war, mit der Vertretung ihrer Farben betraut. Der Yankee lieferte dem Magdeburger ein gutes Rennen. Auf den ersten Bahnlängen vermochte er das Tempo seines großen Gegners noch einigermaßen zu halten, auf der letzten Bahn jedoch zog Rademacher energisch ab und ging dem Amerikaner auf und davon. Die Zeit des siegreichen Magdeburgers betrug 1:9,8. Maccellan kam in 1:12 ein. Nicht minder wertvoll war das 100-Yards-Rückenschwimmen. Lauffer (Cincinnati), Fröhlich und Spindler (Detroit) waren am Start. Wenn der deutsche Rückenmeister gegen Lauffer auch nicht den Sieg davontrug, so machte er ihm doch bis 75 Yards schwer zu schaffen. Fröhlich hielt sich bis zu dieser Marke auf fast gleicher Höhe mit dem Amerikaner. Die letzte Wende entschied das Rennen. Während Lauffer gewandt wendete und sichtlich Boden gut machte, fiel der Deutsche etwas zurück und mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. Lauffers Zeit für die 100 Yards Rücken von 1:4.6 ist als ganz hervorragend zu bezeichnen. Fröhlich brauchte 1:7 und verwies Spindler mit 1:9.4 sicher auf den dritten Platz. Die Zeit des deutschen Rückenmeisters beweist deutlich, daß sich seine Form ständig verbessert; denn bei seinem letzten Start über 100 Yards in Newyork gebrauchte er 1:11,7.

RECHT UND JUSTIZ

Die Beleidigung.

a) Wann ist eine Beleidigung öffentlich?

Die Beleidigung, soweit sie nicht in Wahrnehmung berechtigter Interessen geschieht, ist strafbar. Zum Schutze des Beleidigten und, um ihm eine besondere Genugtuung für die Kränkung an seiner Ehre zu geben bestimmt das Strafgesetzbuch aber weiterhin, daß wegen einer „öffentlich" begangenen Beleidigung neben Verhängung der Strafe durch das Gericht dem Beleidigten die Befugnis zuzusprechen ist die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen bekanntzumachen Da diese Nebenbestimmung für den Betroffenen besonders unangenehm ist, so sucht er sich ihr wenn irgendmöglich, zu entziehen. Meist geschieht dieser Versuch durch Aufstellung der Behauptung die Beleidigung sei überhaupt keine öffentliche gewesen

Wann ist nun eine Beleidigung öffentlich begangen? Das Reichsgericht hat sich schon vielfach mit dieser Frage beschäftigt und führte in einem jüngst erlassenen Urteil aus daß eine öffentliche Beleidigung vorgelegen habe, weil die beleidigenden Worte von dem Täter mit lauter Stimme während der Fahrt in einem Eisenbahnabteil geäußert wurden, das mit dem anschließenden so eng verbunden war, daß Gespräche hinüber und herüber verstanden werden konnten In jedem Abteil befanden sich aber mehrere, einander unbekannte Personen An Hand dieser Urteilsbegründung kann man sagen, daß eine öffentliche Beleidigung vorliegt wenn die Worte einer nach Zahl und Zusammensetzung unbestimmten Mehrheit von Personen wahrnehmbar sind und diese Personenmehrheit nicht kraft eines inneren Bandes als „individuell" bestimmt erscheint.

b) Wahrnehmung berechtigter Interessen bei Beleidigungen?

Aeußerungen, welche zur Ausführung oder Verteidigung von Rechten oder zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, sind, selbst wenn sie objektiv sich als Beleidigung darstellen, dann straflos, wenn nicht aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, die Absicht einer Beleidigung sich ergibt.

Wann kann nun diese Absicht der Beleidigung aus einer Aeußerung gefolgert werden? Notwendig ist dabei daß aus dem Verhalten des Täters sich ergibt, er wolle nicht nur sich verteidigen und Schutzbehauptungen in einer ihm naheliegenden Angelegenheit aufstellen, sondern den Betreffenden in seiner Ehre angreifen und ihm gegenüber eine besondere Mißachtung seiner Person ausdrücken. Dieses kann nun in verschiedener Weise geschehen, schon aus dem überlauten Ton der Aeußerung kann sich, wie das Reichsgericht entschieden hat, die Absicht der Beleidigung schließen lassen.

Es handelt sich bei dem zugrundeliegenden Falle um die von einem Angeklagten erfolgte Ablehnung eines Richters vor Beginn der Verhandlung mit den Worten: „Ich lehne den Herrn Amtsrichter ab, weil er in Durchstechereien mit der Frau G. . . wegen Eiern steht." Dieser Ablehnungsgrund war unwahr und beruhte auf böswilligem Stadtklatsch. Die Absicht der Beleidigung ergibt sich daraus, daß der Angeklagte nicht in ruhiger sachlicher Weise von seinem Ablehnungsrecht Gebrauch gemacht hat, sondern den Richter geradezu angeschrien und hiermit die Grenze der Wahrnehmung berechtigter Interessen überschritten hat.

Wann ist eine Straße für den Autoverkehr „beleuchtet."?

Nicht in jedem Falle kann der Führer eines Kraftfahrzeuges gezwungen werden, in einer Straße einer geschlossenen Ortschaft mit der für die Stadt vorgeschriebenen, kaum nennenswerten Beleuchtung zu fahren. Diese Ansicht vertritt ein Urteil des Amtsgerichts Berlin-Lichterfelde, das kürzlich gefällt wurde.

Die Anklage betraf einen Fall, in dem ein Kraftwagenführer nachts um 12 Uhr in einem geschlossenen, mit Laternen versehenen Ortsteil seinen Scheinwerfer benutzt hatte. Es war festgestellt worden, daß die Beleuchtung völlig unzulänglich war und obgleich gerade — es war an einem Sonntage — starker Verkehr herrschte. Diesen Momenten gegenüber genügt der Hinweis darauf, daß der fragliche Ortsteil zu Groß-Berlin gehöre, nicht.

Allgemein ist bemerkenswert, daß eine Straße nicht schon dann als „beleuchtet" gelte, wenn sie mit „irgendeiner" Beleuchtung versehen sei. Bei der Untersuchung dieser Frage ist immer darauf Rücksicht zu nehmen, ob die vorhandene Beleuchtung dem herrschenden Verkehr entspricht, ferner, ob nicht eine zu große Beschattung durch Bäume erfolgt, u. a. m. In einer derartig schlecht beleuchteten Straße und bei starkem Verkehr kann der Kraftfahrer ohne Befürchtung der Bestrafung die Scheinwerfer benutzen, wenn er allerdings darauf achtet, daß der Lichtstrahl des Scheinwerfers nicht zu weit vor dem Fahrzeug auf den Boden fällt, d. h. so, daß die Blendungsgefahr beseitigt ist.

Immerhin ist vor einer allzu weiten Auslegung dieser für jeden Kraftfahrer recht interessanten Entscheidungsgründe zu warnen.

Die Verhütung von Verkehrsunfällen.

Durch den steigenden Verkehr, insbesondere das Anschwellen des Automobilbetriebes wachsen die Gefahren der Straße ungeheuer. Mit anerkennenswertem Eifer arbeiten die zuständigen Behörden daran, dem Publikum den denkbar größten Schutz durch Regelung dieses Verkehrs angedeihen zu lassen. Neue Verkehrsordnungen, Verstärkung der Verkehrspolizei und strenge Bestrafung der den erlassenen Anordnungen Zuwiderhandelnden sollen die Sicherheit der Passanten gewährleisten. Theoretisch sind Verkehrsunfälle bei Beachtung der bestehenden Bestimmungen annähernd ausgeschlossen, die Praxis bietet leider ein anderes Bild. Ja, es sind sogar Fälle denkbar, **in denen ein Verstoß gegen die Verkehrsbestimmungen seitens eines Fahrzeugführers notwendig sein kann, um einen sonst unvermeidlichen Unfall zu verhüten oder wenigstens dessen Folgen abzuschwächen.**

So lag dem bayerischen Obersten Landesgericht ein Fall zur Entscheidung vor in dem ein Kraftwagenführer entgegen der Bestimmung beim Einbiegen in eine Straße nicht nach rechts in kurzer Wendung, sondern nach links in weitem Bogen gefahren war da er einem die Straße kreuzenden Knaben nicht mehr ausweichen konnte. Trotz dieses Verhaltens war der Knabe verletzt der Kraftwagenführer deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt worden. Die Fahrlässigkeit des Verurteilten war in seinem den Bestimmungen entgegenstehenden Verhalten gesehen und als eine Verletzung der ihm kraft seines Berufs obliegenden besonderen Aufmerksamkeit und Sorgfalt ausgelegt worden. Die Verurteilung wurde aufgehoben, und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen Zur endgültigen Entscheidung schien dem Obersten Landesgericht der Tatbestand nicht genügend geklärt, doch führt es in seiner Begründung aus, daß hier sehr wohl ein Fall gegeben sein könne, in dem der Handelnde zur Verhütung des von ihm vorausgesehenen rechtswidrigen Erfolges bei Anwendung der sowohl nach dem Maßstabe der allgemeinen Verkehrssitten überhaupt zu bemessenden, als der vermöge seines Berufs ihm besonders obliegenden Aufmerksamkeit sein Verhalten gerade entgegen den sicherheitspolizeilichen Vorschriften einrichten muß. Der Handelnde könne ohne sein Verschulden sich in solche Zwangslage versetzt gewußt haben und zu seinem Verhalten gezwungen gewesen sein gerade um einen Unfall und damit Verletzungen von Personen zu verhüten.

Der Schutz des kleinen Gesellschafters.

Vielfach sind Gesellschaften mit beschränkter Haftung selbst Besitzer einer Anzahl ihrer Geschäftsanteile. Es fragt sich hierzu, ob in solchen Fällen die Gesellschaft berechtigt ist, in Gesellschafterversammlungen durch ihren Geschäftsführer das mit den Geschäftsanteilen verknüpfte Stimmrecht auszuüben Die Frage ist insbesondere für wirtschaftlich schwächere Gesellschafter bedeutungsvoll, kann doch bejahendenfalls die geringe Stimmenzahl der kleinen Gesellschafter durch die Leitung derselben leicht überboten werden.

Kann nun eine Gesellschaft für Geschäftsanteile, die sie selbst besitzt, das Stimmrecht ausüben?

Das Reichsgericht lehnt ein Stimmrecht seitens der Geschäftsleitung ab, denn der Wille der Gesellschaft als solcher kann in der Versammlung der Gesellschafter einer G. m. b. H. unmöglich mitbestimmend sein bei Beschlüssen, die gerade erst für diesen Willen und die Art der Geschäftsführung ausschlaggebend werden. Dieses wäre aber der Fall, wenn die Geschäftsleitung das Stimmrecht der im Besitze der Gesellschaft befindlichen Anteile frei ausüben dürfte. Sie würde die ausschlaggebende Instanz bei der Abstimmung sein. Hat sie dagegen nicht das Recht, frei nach eigenem Ermessen zu stimmen, sondern muß sie sich an Weisungen der Gesellschafter halten, so ist ihre Stimmabgabe überflüssig.

Wer begeht eine Unterschlagung?

Der Begriff des Diebstahls wie auch der Unterschlagung verlangt, daß der Täter sich eine fremde Sache rechtswidrig zueignet.

Wann ist nun solch ein Fall der Zueignung gegeben? Im allgemeinen wird er dann als vorliegend erachtet, wenn der Täter als Inhaber der fremden Sache über dieselbe wie ein berechtigter Eigentümer verfügt, er sich quasi als Eigentümer betrachtet und er sie wie ein Eigentümer benutzt.

In einem andern Urteil des Reichsgerichts („Dtsche. Juristenzeitung" 31, 3) ist dieser Begriff der „Zueignung" in beachtenswerter Weise weiter ausgeführt und erläutert. Zueignung im Sinne des strafbaren Tatbestandes der Unterschlagung liegt danach noch nicht allein in dem bewußt rechtswidrigen Besitz und Gebrauch der fremden Sache durch den Täter, selbst wenn er dabei den Willen hat, die Sache wie seine eigene zu behandeln, wie ein Eigentümer darüber zu schalten. Nicht der Zustand rechtswidrigen Besitzes und Gebrauchs der fremden Sache wie einer eigenen ist für das Wesen der Unterschlagung entscheidend, es muß noch hinzukommen, daß der im Besitz der Sache sich befindende Täter durch einen besonders in die Erscheinung tretenden Zueignungsakt den Willen kundtut, die Sache dem Berechtigten dauernd zu entziehen und selbst alle die Befugnisse auszuüben, die einem rechtmäßigen Eigentümer zustehen und die ein solcher kraft seines Eigentumsrechts ausübt. Eine Unterschlagung erfordert nicht gleich eine den Besitzzustand äußerlich verändernde körperliche Verfügung über die Sache, wohl aber einen äußerlich erkennbaren bestimmten Willensakt, in dem sich der veränderte Besitzwille offenbart. Danach macht sich noch nicht der der Unterschlagung schuldig, der sich bloß seinem inneren Empfinden nach als Eigentümer der fremden Sache betrachtet, wohl aber der, der die Sache mit dem Willen, sie für sich zu behalten, in Benutzung nimmt.

Der Poststempel als Urkunde.

Gelegentlich des Strafverfahrens gegen einen Briefmarkenfälscher hat das Reichsgericht entschieden, wann einem Poststempel Urkundeneigenschaft zuzusprechen ist. Danach ist die Urkundeneigenschaft des Stempels zu verneinen wenn die ursprünglich auf einer Postsache abgestempelte Briefmarke von dieser abgelöst worden ist, oder wenn die Abstempelung der Marke nicht auf einer Postsendung, sondern auf einem unbeschriebenen Briefumschlag etwa aus Gefälligkeit erfolgt. Mit der Trennung von der Postsache ist dem Poststempel die Urkundeneigenschaft nämlich die Eigenschaft eines Beweismittels, die ihm in Verbindung mit dem Poststück, insbesondere hinsichtlich des Zeitpunkts seiner Annahme und hinsichtlich der Aufwendung des ordnungsmäßigen Portos innewohnte, verloren gegangen. Ein „Gefälligkeitsstempel" hat überhaupt nie Urkundengemeinschaft besessen. Der Beweiswert des Poststempels gründet sich auf die Bedeutung, die ihm nach den für den Postverkehr maßgebenden Bestimmungen zugewiesen ist. Diese Bestimmungen beziehen sich aber auf die Abstempelung von Sendungen nach ihrer Einlieferung die Stempelung hat Bedeutung für den Nachweis über Bestand und Inhalt des Postbeförderungsvertrages. Die darin gegründete Urkundeneigenschaft kommt nicht in Frage, wenn der Stempel nicht auf einer Postsendung, sondern auf einer auf einem unbeschriebenen Briefumschlag befindlichen Marke angebracht wird. In solchem Falle handelt es sich lediglich um eine mit einem Entwertungszeichen versehene Marke, nicht aber um eine Urkunde.

Der strafbare Versuch des Diebstahls.

Nach den Bestimmungen unseres Strafrechts liegt der strafbare Versuch eines Diebstahls dann vor, wenn die durch den Täter vorgenommene Handlung den Anfang der Ausführung der Tat enthält. Ist dieses nicht der Fall, handelt es sich vor allem lediglich um Vorbereitungen, die erst die später vorzunehmende Ausführung ermöglichen sollen, so kommt eine straflose Vorbereitungshandlung in Frage Eine scharfe Grenze zwischen Vorbereitungshandlung und strafbaren Versuch zu ziehen, ist sehr schwierig, die Beurteilung muß nach der jeweiligen Lage des Einzelfalles erfolgen. In einem dem Reichsgericht zur Entscheidung vorliegenden Fall, in dem der Täter eine Fensterscheibe des Gebäudes, in das er zum Zweck der Verübung eines Diebstahls eindringen wollte, mit einer dicken Masse bestrichen hatte, um das Klirren der Glasstücke beim Eindrücken der Scheibe zu verhindern hat dieses den Täter wegen versuchten Einbruchdiebstahls verurteilt.

Das Reichsgericht führt aus, daß zum Versuch, also dem Anfang der Ausführung der Straftat, es nicht genügt daß die etwa zum Einbruch bestimmten Mittel an den Ort der Tat geschafft und dort zur Verwendung bereitgestellt werden, vielmehr muß es auch zur tatsächlichen Anwendung der Mittel gekommen sein. Jede Handlung aber die vermöge ihrer inneren Zusammengehörigkeit mit dem Tatbestandsmerkmale des Einbruchs für die natürliche Auffassung als sein Bestandteil erscheint, stellt sich als Anfang der Ausführung des Einbruchs dar. Es muß beim Versuch eine Tätigkeit entfaltet werden, die nach dem ihr zugrundeliegenden Gesamtplan des Handelnden dazu geeignet ist, in ihrem regelmäßigen Verlaufe den Einbruch zur Vollendung zu bringen

Alle diese Voraussetzungen sind aber in dem vorliegenden Falle erfüllt, damit liegt nicht eine straflose Vorbereitungshandlung, sondern strafbarer Versuch eines Einbruchsdiebstahls vor.

Schwarzverkaufsprozesse und Vergleiche.

Das Kammergericht hat in dieser Richtung am 14. Januar 1926 eine Entscheidung gefällt, die geeignet ist, die Zahl der Prozesse über Rückgängigmachung von Grundstückskaufverträgen aus der Inflationszeit herabzumindern.

Dieses Urteil unterstützt und bekräftigt die Parteien darin in den genannten Fällen Vergleiche zu schließen, ohne befürchten zu müssen, daß im Prozeßfalle der Richter den Vergleich für rechtsunwirksam erklärt, und daß die Rechtslage wieder so wie vor dem Vergleich gestaltet wird Das Kammergericht sieht vielmehr in dem Vergleich eine neuerliche Eigentumsübertragung, die der Grundbuchrichter bei seinen Eintragungen als rechtswirksam zu beachten habe. Außerdem müsse der Grundbuchrichter sich ja sowieso nach dem richten, was im Grundbuch stehe, denn es werde ja vermutet, daß der eingetragene Eigentümer auch der wirkliche sei Diesen Inhalt bestätige aber außerdem der Vergleich durch Bestätigung des Kaufvertrages.

Damit ist erreicht, daß die Ungewißheit des Grundstückprozesses beseitigt wird. Es ist die Möglichkeit gegeben, daß sich die Parteien vergleichen und daß durch Nachzahlung der vereinbarten Summe der Käufer ohne langwierigen Prozeß im Besitz des Grundstücks bleibt.

Lohnzahlungen bei Betriebsstillegung infolge Teilstreiks.

Trotz der glücklicherweise im Abnehmen begriffenen Zahl größerer Streiks kann von ihrem Schwinden leider noch nicht gesprochen werden; es bleibt für die überwiegende Zahl von Arbeitnehmern eine Frage von größter Bedeutung, ob und wann im Streikfalle ein Anspruch auf Gehalt oder Lohn bestehen bleibt. Ganz selbstverständlich ist es, daß die Streikenden jedes Anrecht auf Weiterzahlung ihrer Gebührnisse durch Niederlegung der Arbeit verwirkt haben; wie steht es aber mit Arbeitswilligen, deren Weiterbeschäftigung dadurch unmöglich wird, daß ein Betrieb infolge eines Teilstreiks stillgelegt werden muß?

Bei der Anstellung des Arbeitnehmers handelt es sich um einen zwischen ihm und dem Dienstberechtigten abgeschlossenen Dienstvertrag, der den Arbeitnehmer zur Leistung der Dienste, den Arbeitgeber zur Zahlung der vereinbarten Vergütung verpflichtet. Wird die Leistung der versprochenen Dienste durch Zufall, d. h. durch eine außerhalb des Willens der Parteien liegende Tatsache unmöglich, so entfällt der Anspruch auf die Vergütung, kommt dagegen der Dienstherr mit der Annahme der Dienste in Verzug, d. h. kann er aus in seiner Person liegenden Gründen die Dienste nicht annehmen, so kann der Dienstpflichtige die vereinbarte Vergütung verlangen. Ein Verschulden des Dienstberechtigten braucht dabei nicht vorzuliegen.

Diese Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs sind jedoch nicht von entscheidender Bedeutung für die Beantwortung der in der Ueberschrift aufgeworfenen Frage, vielmehr ergibt sich diese aus den sozialen Verhältnissen, wie sie heute bestehen. Hierbei ist ausschlaggebend der dem Verhältnis von Arbeiter und Unternehmer in größeren Betrieben zugrunde liegende Gedanke der sozialen Arbeits- und Betriebsgemeinschaft, wie das Reichsgericht in einem Urteil im 106. Bande seiner Entscheidungen ausführt. Es handelt sich nicht um das Verhältnis des einzelnen Arbeiters zum Unternehmer, sondern um die zwei Gruppen des Unternehmertums und der Arbeiterschaft. Wenn auch die Anstellung des Arbeiters auf dem Abschluß eines Einzelvertrages beruht, so wird mit dem vollzogenen Abschluß der Arbeiter ein lebendiges Glied der Arbeitsgemeinschaft. Daraus ergibt sich aber, daß beim Versagen der Arbeitsgemeinschaft aus Gründen, die nicht vom Unternehmer ausgehen, diesen auch nicht die Folgen treffen. Wird ein Betrieb in dieser Art stillgelegt und versagen damit die Betriebseinnahmen, so entfällt für die gesamte Arbeitsgemeinschaft der Anspruch auf Lohnzahlung. Dieser Fall ist aber schon dann gegeben, wenn das Versagen der Arbeitsgemeinschaft nur von einem Teil der Arbeiterschaft ausgeht

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Dienstag den 23. März 1926 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage **103. Jahrgang — Nr. 68 (2. Blatt)**

Der Abschluß der Befreiungsfeier am Rhein.

Der Abschied von Köln.

MTB. **Köln**, 22. März. Heute vormittag 9,40 Uhr verließ der Reichspräsident von Hindenburg Köln wieder, um sich vorerst nach Bonn und dann in die Städte am Niederrhein zu begeben. Vor dem Kölner Hauptbahnhof hatte sich wiederum eine große Volksmenge eingefunden, die bei dem Erscheinen Hindenburgs in laute Hochrufe ausbrach. Unter den Abschiedsgrüßen der Bevölkerung, die der Reichspräsident freundlich dankend erwiderte, setzte sich der Zug, in dem sich auch die Ehrengäste des gestrigen Tages befanden, in Bewegung.

*

Ein Geschenk der preußischen Staatsregierung an die Rheinprovinz.

Im Rahmen der Kölner Befreiungsfeier machte gelegentlich seiner Ansprache Ministerpräsident Braun die Mitteilung, daß die preußische Staatsregierung am heutigen Tage dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz den Betrag von 300 000 Mark zur Verfügung gestellt habe, der bestimmt ist, mehreren tausend Kindern aus der befreiten Zone und aus dem noch besetzten Gebiet in den kommenden Sommermonaten jeweils eine sechswöchige Erholungsfürsorge zu ermöglichen. Darüber hinaus gab der Minister bekannt, daß die preußische Staatsregierung geglaubt hat, ihrem tiefempfundenen Dank an die Bevölkerung der ersten Rheinlandzone auch ein dauerndes äußeres Symbol geben zu sollen. Dieses Symbol ist in Gestalt einer Rheinlandvase von Künstlerhand in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellt worden. Sie zeigt auf der Vorderseite die figürliche Darstellung des Vaters Rhein und der Colonia, die stehend einander die Hände reichen und sich auf einen Schild stützen, auf dem der Kölner Dom, dieses überragende Denkmal deutschen Kulturstrebens am Rhein, zu sehen ist. Die Rückseite trägt in monumentaler Anordnung unter dem Landeswappen der Republik Preußen und unter dem Befreiungstag die Inschrift: „Der treuen Bevölkerung der ersten Rheinlandzone gewidmet von der preußischen Staatsregierung."

Reichspräsident und Kardinal.

Unmittelbar nach der Ankunft des Reichspräsidenten in seinem Quartier fuhr Staatssekretär Dr. Meißner am Erzbischöflichen Palais vor und gab für den Herrn Kardinal eine Karte des Reichspräsidenten ab, die Generalvikar Prälat Dr. Vogt entgegennahm. Letzterer erwiderte unmittelbar darauf im Auftrage Sr. Eminenz diese Aufmerksamkeit durch einen Besuch im Hause des Reichspräsidenten.

Eine Spende für den Kölner Dom.

Beim ersten persönlichen Begegnen kurz vor dem Frühstück im Zivilkasino bekundete der Reichspräsident von Hindenburg dem Herrn Kardinal, wie sehr er sich freue, mitteilen zu können, daß von seiten der Reichsregierung bei Gelegenheit seines Besuches für den gefährdeten Kölner Dom die Summe von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt sei. Nachdem der Herr Kardinal herzlichst gedankt hatte, entspann sich eine längere Unterhaltung über den gefährdeten baulichen Zustand des Domes, wobei der Reichspräsident sein schmerzliches Erstaunen über die Gefährdung des herrlichen Bauwerkes, das er von früher her gut kenne, ausdrückte.

Hindenburg Ehrenbürger der Universität Köln.

Der Reichspräsident hat beim Empfang im Muschelsaal des Kölner Rathauses aus der Hand des Rektors Professor Dr. Stier-Somlo die Ernennung zum Ehrenbürger der Kölner Universität entgegengenommen und sich darüber sehr erfreut gezeigt.

Der Reichspräsident Protektor der Deutschen Kampfspiele.

Wp. **Köln**, 22. März. (Telegramm.) Bei der gestrigen Anwesenheit des Reichspräsidenten in Köln empfing er auch eine Abordnung, bestehend aus dem Herrn Statssekretär z. D. Lewald, Präsident des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Generalpräses der „Deutschen Jugendkraft", Prälaten Motterts aus Düsseldorf, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Beigeordneten Dr. Bielstein und Kaufmann P. H. Mähler, Vorsitzender des Zweckverbandes für Leibesübungen Groß-Köln. Nach Ansprachen der Herren Dr. Lewald und Dr. Bielstein erklärte sich der Reichspräsident mit Freuden bereit, das Protektorat der zweiten deutschen Kampfspiele vom 4. bis 11. Juli in Köln zu übernehmen.

*

Schwerer Unglücksfall von Reichsbannerleuten.

MTB. **Köln**, 22. März (Telegramm.) Gestern abend geriet in Köln-Mülheim ein Reichsbannermann, der auf einem Fahrrad daherfuhr, unter ein mit Gelsenkirchener Reichsbannerangehörigen besetztes Lastauto; er ist heute nacht im Hospital in Deutz seinen Verletzungen erlegen. Der 24jährige Tote, mit Namen Mertens, stammt aus Gelsenkirchen, ist von Beruf Schleusenwärter und soll der einzige Ernährer seiner Mutter sein. Bei dem Zusammenstoß hat ein zweiter Reichsbannermann einen Nervenschock erlitten. Auch sein Zustand hat sich, wie die Rheinische Zeitung weiter erfährt, verschlimmert.

Der Reichspräsident in Bonn.

WTB. **Bonn**, 22. März. (Telegramm.) Der Sonderzug mit dem Reichspräsidenten und den ihn begleitenden Reichs- und Staatsminister ist, von Köln kommend, um 10,15 Uhr vormittags in Bonn eingetroffen. Auf dem Bahnhof bildete eine Abordnung der inhaftiert und ausgewiesen gewesenen Eisenbahner des Bonner Bezirks sowie als Vertreter der Schuljugend zwei Klassen der Hindenburgschule Spalier. Der Reichspräsident wurde von Oberbürgermeister Dr. Falk begrüßt. Darauf überreichte ihm der jüngste Sohn des Oberbürgermeisters einen Blumenstrauß und begrüßte ihn mit einem von Oberbürgermeister Dr. Falk verfaßten Gedicht.

Der Reichspräsident fuhr alsdann mit seinem Gefolge unter dem Jubel der Menge durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, in denen Bonner und auswärtige Schulkinder, Vereine und Korporationen Spalier bildeten. Auf dem Marktplatz waren die Bonner und Honnefer Sebastianus-Schützen-Gesellschaften aufgestellt, die 453 und 601 Jahre bestehen.

Die Fahrt ging zum Rathaus. Hier trug sich der Reichspräsident zunächst in das Goldene Buch der Stadt Bonn ein. Darauf wurde ihm von dem Oberbürgermeister ein Ehrentrunk aus dem Nikolaus-Becker-Pokal kredenzt, der dem Dichter des Rheinliedes s. Zt. von König Ludwig I. von Bayern geschenkt und später von der Stadt Bonn erworben wurde. Er ist bei vielen festlichen Gelegenheiten benutzt worden. U. a. hat daraus gelegentlich der Einweihung des Niederwalddenkmals auch Kaiser Wilhelm I. einen Ehrentrunk genommen.

Von dem Verein „Altbonn" wurde dann dem Reichspräsidenten ein Faksimile der Niederschrift des Rheinlandliedes von Nikolaus-Becker überreicht, dessen Original sich im Besitz des Vereins befindet.

Der Reichspräsident begab sich darauf in den früheren Stadtverordnetensitzungssaal, wo die Vertreter der Behörden und der Bevölkerung des früher französisch besetzten Gebietes der Kölner Zone versammelt waren. Hier wurde er durch den Oberbürgermeister Dr. Falk begrüßt.

Der Reichspräsident dankte für die herzliche Begrüßung und bezeichnete Bonn als Edelstein im reichen Kranze rheinischer Städte. Das Unglück unseres Landes, sagte Hindenburg, hat dunkle Wolken über den sonnigen, fröhlichen Rhein und diese heitere Musenstadt gebreitet; bis in die letzte Zeit hinein hat Bonn, haben die Stätten der Wissenschaft und das einst so blühende Leben hier schwer gelitten. Aber hell leuchtet aus diesen trüben Jahren die echte und große Vaterlandsliebe, die hier immer einen besonderen Hort hatte und die auch in dieser Not sich so trefflich bewährt hat. Möge nun, nachdem die Fremdherrschaft vorbei ist und die Schranken, die uns trennten, gefallen sind, auch dieser Stadt wieder Aufstieg und glückliche Zukunft beschieden sein; möge sie im Schutze eines wieder erstarkenden Reiches eine neue Entwicklung beginnen. So lassen Sie uns unsere Wünsche für diese Stadt vereinigen mit dem Gelöbnis der Treue für unser großes Vaterland, indem wir rufen: Lang lebe Deutschland! Hurra! Hurra! Hurra!

Nachdem ein Massenchor von 2000 Sängern den Reichspräsidenten beim Verlassen des Rathauses begrüßt hatte, folgte ein Besuch der Universität, woselbst gleichfalls mehrere Ansprachen gehalten wurden. Bei dieser Gelegenheit verlieh die philosophische Fakultät im Einvernehmen mit der juristischen Fakultät dem Reichspräsidenten den Doktor der Staatswissenschaften ehrenhalber.

Im Hotel Königshof gab die Stadt ein Frühstück, an dem die Vertreter der Behörden und der einzelnen Bevölkerungsgruppen des befreiten Bonner Gebietes teilnahmen. Beim Festessen brachte der Oberbürgermeister einen kurzen Trinkspruch auf die Gäste aus.

Am Schlusse des Essens fand eine Parade-Auffahrt der Bonner Rudervereine statt.

Nach einer Ruhepause erfolgte die Abfahrt mit dem Sonderzug 3,45 Uhr über Rheydt-M.Gladbach nach Krefeld

*

Der Reichspräsident in Rheydt, M.Gladbach und Krefeld.

WTB. **Rheydt**, 22. März. (Telegramm.) Zur Begrüßung des Reichspräsidenten hatten sich etwa 1000 Personen auf dem Bahnhof eingefunden, wo ein Empfangszelt errichtet war. Pünktlich um 5,24 Uhr lief der Sonderzug unter den Klängen eines Marsches ein. Der Reichspräsident verließ sofort den Salonwagen und wurde vom Oberbürgermeister Dr. Craemer begrüßt, worauf der Reichspräsident erwiderte. Hierauf wurden dem Reichspräsidenten u. a. die Spitzen der Behörden, etwa 20 Personen, vorgestellt. Der Massenchor sang das „Deutsche Lied" von Kraemer. Auf dem Bahnhofvorplatz hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, die, als der Reichspräsident sich ihnen zeigte, in brausende Hurrarufe ausbrach und das Deutschlandlied anstimmte, dessen ersten Vers der Reichspräsident entblößten Hauptes anhörte. Inzwischen war die Zeit der Weiterfahrt gekommen und nach Verabschiedung vom Oberbürgermeister, dessen Töchterchen dem Reichspräsidenten beim Eintreffen einen Blumenstrauß überreicht hatte, bestieg er den Salonwagen und der Zug setzte unter den Klängen der Musik und den brausenden Hochrufen der Anwesenden die Weiterfahrt nach M.Gladbach fort. Entlang des Bahnkörpers bildeten eine dichte Menschenmenge und die Schuljugend Spalier.

WTB **M.Gladbach**, 22. März. (Telegramm.) Schon lange vor dem Einlaufen des Sonderzuges mit dem Reichspräsidenten drängte sich auf den am Bahnhof liegenden, mit Fahnen reich geschmückten Straßen, eine viel Tausendköpfige Menge, die die Ankunft des Reichspräsidenten erwartete. Die Bahnhofshallen waren prächtig geschmückt mit Grün und Fahnen. In der ersten Halle hatten 4500 Schulkinder sowie die Krieger- und Gesangvereine Aufstellung genommen. Punkt 5,37 Uhr fuhr der Sonderzug in den Bahnhof ein. Alsbald entstieg dem Salonwagen der Reichspräsident, mit brausenden Hochrufen begrüßt. Oberbürgermeister Gielen richtete an den hohen Gast eine Ansprache. Alsdann hielt im Namen des Landkreises Gladbach Landrat Dr. Jörg gleichfalls eine Ansprache. Er brachte ein Hurra auf das deutsche Vaterland aus. Froh begeistert stimmte die Menge in das Hurra ein. Darauf wurden die Vertreter der Stadtverordnetenfraktionen, die Spitzen der städtischen, staatlichen und geistlichen Behörden vorgestellt. Besonders eingehend unterhielt sich dabei der Reichspräsident mit einem alten Kriegsveteranen von 1864, einem alten Düppel-Stürmer, und mit dem mit dem Orden Pour le Merite geschmückten Major Bricken von hier. Alsdann trat der Reichspräsident an die Rampe des Bahnsteigs und nahm die Huldigung der Kinder sowie der Krieger- und Gesangvereine entgegen. Nach 15 Minuten bestieg der Reichspräsident wieder den Zug und fuhr unter den Klängen des Deutschlandliedes nach Krefeld weiter.

WTB. **Krefeld**, 22. März. (Telegramm.) Gegen 6,20 Uhr heute nachmittag fuhr der Sonderzug des Reichspräsidenten in die festlich geschmückte Bahnhofshalle ein. Nach einem kurzen Willkommengruß seitens des Oberbürgermeisters Dr. Johansen begab sich Hindenburg sofort zum Ausgang vor das Bahnhofsgebäude, wo ein Schülerchor das Lied vom Rhein zu Gehör brachte. Alsbald bestieg der Reichspräsident und die anderen hohen Gäste Automobile und begaben sich durch die von spalierbildenden Schülern und Vereinen sowie einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllten Straßen zur Stadthalle. Die Hurrarufe und das Tücherschwenken der Volksscharen auf diesem Wege wollten kein Ende nehmen. In der Stadthalle fand eine erhebende vaterländische Kundgebung statt, der im Hotel Krefelder Hof ein Essen folgte, bei dem eine Reihe Ansprachen gehalten wurden, auf die der Reichspräsident mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die Treue des Rheinlandes antwortete. Abends trat der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin an.

*

Der Temps zur rheinischen Befreiungsfeier.

WTB. **Paris**, 23. März. (Telegramm.) Zur Kundgebung in Köln schreibt der Temps: Der Reichspräsident, der auch der Führer des kaiserlichen Deutschlands während des Krieges gewesen sei, habe mit der Reichsregierung und dem gesamten deutschen Volke die Räumung eines Teiles des besetzten Gebietes feiern wollen. Nichts sei natürlicher! Ein Volk, und sei es zehnmal schuldiger als das deutsche, habe das Recht, sich darüber zu freuen, wenn eine fremde Besatzung ein Ende nehm Man könne feststellen, daß das deutsche Volk trotz der heftigen politischen Kämpfe und besonders trotz des partikularistischen Charakters gewisser Staaten einmütig in dem Willen sei, die nötige Befestigung der deutschen Macht zu erzielen. Die Sozialdemokraten wie die Völkischen seien besorgt um die Größe des Deutschtums. Wenn man die verschiedenen Seiten der internationalen Lage prüfe und wenn man Rechenschaft sich ablege über die politischen Möglichkeiten der nahen politischen Zukunft, so dürfe man dies niemals übersehen und vergessen

Im übrigen sind die Betrachtungen, welche die hiesige Presse zum Deutschen Tag in Köln anstellt, wie ein schmerzlicher Nachruf für eine leider mißglückte Rheinlandpolitik. Am ehrlichsten kommt das in der chauvinistischen Liberte zum Ausdruck. Das Blatt geht von dem Gegengedicht aus, das Alfred de Musset auf Ignatz Beckers Rheinlied verfaßt hatte: „Sie haben ihn schon einmal gehabt, euern deutschen Rhein. Wir hielten ihn in unsern Bechern ...!" Das Blatt schreibt dann u. a.:

„Schon können die Franzosen mit melancholischer Stimmung wegen verpaßter Gelegenheit sagen: Der deutsche Rhein? Jawohl, wieder einmal, wieder einen Augenblick lang hielten wir ihn in unserm Becher. Wir hatten ihn tatsächlich in unserm Becher gehalten, als noch der General Mangin am Rhein stand, als Frankreich sich noch als Siegerin gebärdete und als die Deutschen an diese Siegerstellung noch glaubten, als das Reich auseinanderzufallen drohte, als in Deutschland die Revolution und der Spartakismus wüteten, damals waren wir die Vertreter von Ordnung und Wohlfahrt. Wir hielten den deutschen Rhein in unserm Becher, als die Mark 18 Pfennige wert war. Jetzt ist es Frankreich, wo die Unordnung Platz greift, wo der Sozialismus droht und wo eine politische Krise auf die andere folgt. Jetzt ist der Franken 18 Centime wert und macht eine Inflation durch, wie sie damals in Deutschland begann. Die Feste in Köln bedeuten, daß die Besetzung des Rheinlandes nur noch eine Seite im Buche unserer Geschichte ist, die man umschlägt. Was sagte der deutsche Dichter Becker? „Der Rhein, der ganze Rhein muß unser sein." Und 30 Jahre später war das deutsche Vaterland nicht bloß in Köln, es war in Straßburg."

Die Reichstagsdebatte über Genf.

MTB. **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) Im Reichstage begann heute bei der Beratung der Haushalte des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes die Aussprache über die Genfer Vorgänge. Mit der Haushaltsberatung sind verbunden fünf Interpellationen und 15 Anträge aller Parteien, darunter drei Anträge der Deutschnationalen, der Völkischen und der Kommunisten auf Zurückziehung des Aufnahmegesuches für den Völkerbund. Nachdem Abgeordneter Hoetzsch (Dn.) über die Ausschußverhandlungen berichtet hatte, nahm zunächst anstatt des Reichskanzlers, der eigentlich zuerst hatte sprechen wollen,

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort. Er leitete seinen Bericht über Genf mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber ein, daß im preußischen Landtag schon eine Aussprache über Genf eröffnet worden sei, ohne daß eine Darlegung der Reichsregierung hierüber abgewartet wurde. Der Minister wies darauf hin, daß Deutschland von den an dem Locarnopakt beteiligten Mächten wiederholt zu dem Eintritt in den Völkerbund gedrängt worden sei unter Zusicherung eines ständigen Ratssitzes. Es wäre also die Pflicht dieser Mächte gewesen, die der Erfüllung ihrer Zusage bei dem Eintritt Deutschlands entgegenstehenden Hindernisse vor der Genfer Konferenz zu beheben. Die deutsche Abordnung habe in Genf unverändert an dem Standpunkt festgehalten, daß die Erfüllung des deutschen Anspruches auf einen ständigen Ratssitz unvereinbar sei mit einer gleichzeitigen Vermehrung der ständigen und nichtständigen Ratssitze über den deutschen Sitz hinaus. Ganz falsch sei die Darstellung, als hätten die Deutschen 10 Tage lang in Genf mit dem Hute in der Hand gewartet. Umgekehrt hätten Völkerbundsmitglieder 10 Tage lang auf die Abhaltung der Versammlungen warten müssen, weil die Locarnomächte vorher mit Deutschland einig werden wollten. Moralisch und sachlich, aber nicht geschwächt sei Deutschland aus der Konferenz hervorgegangen. Deutschland betrachte das Scheitern der Genfer Konferenz nicht als Scheitern des Völkerbundsgedankens und der Locarnopolitik. Diese Politik habe erst die Befreiung der Kölner Zone ermöglicht, wie überhaupt seit 1919 die deutsche Außenpolitik darauf gerichtet gewesen sei, die Bedrückung Deutschlands zu vermindern und zu erträglicheren Verhältnissen zu kommen. Bei der Lage Deutschlands sei eine andere Politik gar nicht möglich. Die Regierung werde diese Politik fortsetzen, hinter der sie die Mehrheit des deutschen Volkes habe.

Es folgte die Besprechung der Rede Stresemanns, die aber wie die Rede selbst kaum Neues brachte. Der deutschnationale Abgeordnete Graf Westarp bestritt, daß die Räumung ein Erfolg der Locarnopolitik sei. Diese Räumung sei vielmehr ein klarer Rechtsanspruch Deutschlands gewesen. Der Völkerbund habe sich als ein Instrument feindseliger Niederhaltung der deutschen Mission erwiesen. Der Reichskanzler Dr. Luther und der Minister Dr. Stresemann seien gemeinsam verantwortlich für die Schädigung des deutschen Ansehens. Sie könnten nicht mehr als geeignete Unterhändler für die weiteren Vrhandlungen angesehen werden. Der Redner empfahl zum Schluß die Zurückziehung des deutschen Eintrittsgesuches in den Völkerbund.

Der zweite Oppositionsredner, der kommunistische Abgeordnete Stöcker, bezeichnete den Völkerbund als ein Machtinstrument der kapitalistischen Entente-Staaten gegen die schwächeren Staaten und gegen Sowjet-Rußland. Er begründete den Mißtrauensantrag seiner Partei gegen die Regierung.

Gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sprach auch der Abgeordnete Bredt von der Wirtschaftspartei.

Für die Regierungsparteien sprachen heute die Abgeordneten Dr. Kaas (Zentrum), Freiherr von Rheinbaben (Deutsche Volkspartei), Graf von Bernstorf (Demokrat) und Graf von Lerchenfeld (Bayerische Volkspartei). Sie billigten das Verhalten der deutschen Abordnung, wenn sie auch die Einzelheiten mehr oder weniger kritisierten. Von allen Rednern wurde die Politik Briands und Vandervelde als ein Bruch der in Locarno gegebenen Zusagen bezeichnet und anerkannt, daß der Völkerbundsgedanke durch die Genfer Vorgänge einen schweren Rückschlag erlitten habe. Im besondern stellte der Zentrumsabgeordnete Kaas als Grundursache des Mißerfolges in Genf fest, daß man in Locarno bereits hinter verschlossenen Türen mit Polen heimlich Händedrücke tauschte und ihm einen Sitz im Völkerbundsrat zusagte. Er trat weiter für die Fortführung der Locarnopolitik ein, wobei er feststellte, daß tatsächlich im besetzten Gebiet von einer Wirkung des Locarnogeistes noch sehr wenig beobachtet werden könne. Abgeordneter Freiherr von Rheinbaben fand ebenso starke Worte für die Unehrlichkeit unserer Gegner in Genf. Die Deutsche Volkspartei halte den Völkerbund in seiner jetzigen Form für den Hort der Scheinheiligkeit und der Intriguen. Abgeordneter Graf Bernstorff bestritt entschieden, daß in Genf eine deutsche Niederlage vorliege. Graf Lerchenfeld bezeichnete die Haltung der deutschen Delegation als zu optimistisch. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Der Billigungsantrag der Regierungsparteien.

MTB. **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) Im Reichstag ist inzwischen der Billigungsantrag der Regierungsparteien anstelle des ursprünglich geplanten Vertrauensantrages eingebracht worden, für den man auch die Stimmen der Sozialdemokraten erhofft. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und die Haltung der deutschen Abordnung in Genf. Er bedauert den den berechtigten deutschen Erwartungen nicht entsprechenden Ausgang der Genfer Verhandlungen und er erwartet von der Reichsregierung die alsbaldige Erwirkung von Garantien dafür, daß die Rückwirkungen des Vertragswerkes von Locarno insbesondere im besetzten Gebiet mit großer Beschleunigung einer den berechtigten deutschen Forgerungen Rechnung tragenden Lösung zugeführt und so die nach dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen vereinbarte Erklärung über die Aufrechterhaltung und Fortführung de Locarnopolitik wirksam werden."

*

Die Berliner Presse zur Stresemann-Rede.

MTB. **Berlin**, 23. März. (Telegramm.) Die gestrige Reichstagsrede Stresemanns benutzt die deutschnationale Deutsche Zeitung zu heftigen Angriffen gegen Stresemann, dem sie u. a. Unfähigkeit vorwirft. Die Parteien, die diese Politik billigten, seien keinen Schuß Pulver wert.

Der ebenfalls deutschnationale Lokalanzeiger bemerkt, die Deutschnationalen verdienten Prügel, wenn sie jetzt mitmachten, namentlich durch Billigung des Steuerprogramms der Regierung, das Kabinett Luther-Stresemann am Leben zu erhalten. Deutlich hörbar knistere es im Gebälk. Trotzdem werde jetzt wieder das Kabinett über irgendeine Hintertreppe, die es vor Wochen noch stolz verschmähte und doch so eifrig benutzte, eine Billigung des Parlaments für seine Außenpolitik herausdestilliert bekommen.

Nach der ebenfalls deutschnationalen Deutschen Tageszeitung habe Stresemann kaum ein Wort gesprochen, das nicht ebenso gut aus dem Munde eines sozialistischen Völkerbundfanatikers hätte kommen können. Auf der Linken habe man gestern deshalb mit der Rede gewartet, bis Graf Westarp für etwaigen Agitationsstoff gesorgt habe.

Ganz anders urteilen die nicht deutschnationalen Blätter. Die Tägliche Rundschau schreibt u. a.: Weniger entscheidend für die parlamentarische Bedeutung des Tages war vielleicht die sehr energische und stolze Verteidigung der Regierungspolitik durch den Außenminister, als die Schwäche, mit der Graf Westarp den Standpunkt der deutschnationalen Opposition zum Ausdruck brachte. Der Außenminister hat eine ausführliche Darstellung der Verhandlungen in Genf gegeben und man hatte die Empfindung, daß diese Darstellung ihren Eindruck auf das Haus nicht verfehlte. Die Frage des Außenministers, wie eine deutschnationale Delegation etwa anders gehandelt haben würde, fand von Westarp keine Beantwortung.

Im Berliner Tageblatt schreibt Theodor Wolf u. a., Stresemann habe gestern im Reichstag das Verhalten der deutschen Delegation in Genf klar und einwandfrei erläutert und nur eine unehrliche Demagogie oder eine eitle Besserwisserei könne nach so einleuchtender und klarer Begründung noch, wie Graf Westarp es tue, die Meinung vortragen, die Reichsregierung habe den Beweis ihrer Unfähigkeit erbracht. Die Aufgaben in Genf seien umso schwerer gewesen, als die Vertreter Deutschlands erfreulicherweise es für ein Verbrechen hielten, die öffentliche Meinung der Welt nur so gering einzuschätzen, wie das vor dem Kriege und während des Krieges im kaiserlichen Deutschland Sitte war.



Der Erfinder des Bubikopfes in Berlin.
Antoine Cierplikowski.

Der bekannte französische Haarkünstler Antoine Cierplikowski weilt augenblicklich in Berlin. Er erklärte, daß der Typ der Frauen im letzten Jahrzehnt eine radikale Umwälzung erfahren habe. Die Frauen, die jetzt werktätig am Leben teilnehmen und Sport treiben, seien rascher, lebhafter und gestraffter. Der kleine, knappe, kurz geschnittene Kopf sei eine unbedingte Notwendigkeit geworden, als die Mode der langen Röcke aufhörte.

Neues deutsch-portugiesisches Handelsabkommen.

WTB. **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) Ein neues deutsch-portugiesisches Handelsabkommen ist am 20. März in Lissabon unterzeichnet worden. Das Abkommen enthält im wesentlichen die Vereinbarungen des bisher geltenden vorläufigen deutsch-portugiesischen Handelsübereinkommens vom 28. April 1923 und 31. Dezember 1924. Besonders wichtig ist, daß auf Grund des neuen Abkommens die deutschen Staatsangehörigen nunmehr auch in den portugiesischen Kolonien bezüglich der Einreise, der Ausübung von Handel und Gewerbe, der Niederlassung und des Erwerbs von Liegenschaften die gleichen Rechte wie die Angehörigen der meistbegünstigten Nationen haben werden. Portugal sind Zollzugeständnisse für Dessertweine, Ananas, Tunfischkonserven und Korkstopfen gemacht worden. Die Geltungsdauer des bisherigen Handelsübereinkommens ist bis zum 30 April d. J. vereinbart worden, um inzwischen die Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften einholen zu können.

Das Ergebnis der Londoner Arbeitszeitkonferenz.

MTB. **Berlin**, 23. März. (Telegramm.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird das Ergebnis der Londoner Arbeitskonferenz hier als für Deutschland befriedigend bezeichnet. Die deutsche Delegation ist zurückgekehrt. Man erwartet, daß die an der Konferenz beteiligten Hauptindustrieländer nunmehr das Washingtoner Abkommen mit den authentischen Auslegungen von London ratifizieren werden.

Langfristige Kredite für das Handwerk.

⊙ **Berlin**, 23. März. (Telegramm.) Zwischen dem Reich und den Ländern schweben Verhandlungen wegen der Beschaffung von langfristigen Krediten für das Handwerk, da die bisher bewilligten Sonderkredite sich nicht bewährt haben.

Vor der Räumung des Saargebiets?

Wp. **Saarbrücken**, 22. März. (Telegramm.) Am Quai d'Orsay wurde Freitag abend, wie die Saarbrücker Zeitung aus Paris meldet, erklärt, daß infolge der Erhöhung der saarländischen Polizei auf 1005 Mann das französische 18. Infanteriebataillon aus dem Saargebiet zurückgezogen werden wird und auch die übrigen französischen Truppen das Saargebiet in kürzester Frist räumen werden. Die Truppen werden jedoch, wie weiter erklärt wird, in Forbach und Bitsch in möglichster Nähe des Saargebiets untergebracht und die Regierungskommission behält sich das Recht vor, die Truppen im Falle schwerer Störungen des öffentlichen Lebens zur Unterstützung herbeizurufen.

Kommunistische Kundgebungen in Metz.

WTB. **Paris**, 22. März. (Telegramm.) Wie Havas aus Metz berichtet, hatten die elsaß-lothringischen Eisenbahner für gestern eine öffentliche Kundgebung angekündigt, die jedoch von der Präfektur verboten worden war. Daraufhin fanden drei geschlossene Versammlungen statt, in denen auch die Autonomie Elsaß-Lothringens gefordert wurde. Dann fand ein Umzug statt, der mit Polizei und Kavallerie zusammenstieß, die von den flüchtenden Manifestanten mit Steinen und anderen Gegenständen beworfen wurden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden. Ein Dragoner und ein Gendarm wurden verletzt.

Der Völkerkrieg in China.

WTB. **Washington**, 22. März. (Telegramm.) Nach einer Meldung der Morning Post aus Tientsin ist die Front der Nationalarmee am 20. ds. Mts. bei Lantschau zusammengebrochen. Es habe ein allgemeiner Rückzug begonnen. Die mandschurischen Truppen setzten ihren Erfolg mit großer Schnelligkeit fort. In Tschinwangtan sei ein großer Teil des Geschwaders von Tsingtau eingetroffen und das russische Transportschiff Olegg habe 2000 Mann zur Verstärkung der vorrückenden mandschurischen Truppen gelandet.

Ein Pionier des Luftfahrtwesens gestorben.

WTB. **Essen**, 22. März. (Telegramm.) Heute vormittag ist Professor Dr. Karl Bammler, der Gründer des Niederrheinischen Vereins für Luftfahrt und Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Deutschen Luftfahrerverbandes, der seit 25 Jahren auf dem Gebiet der Luftfahrt führend tätig war, und sich um die Hebung des deutschen Luftfahrtwesens bedeutende Verdienste erworben hat, an einem Herzschlag gestorben.

Kreuzer „Berlin" zurückgekehrt.

WTB. **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) Das Reichswehrministerium teilt mit: Der Kreuzer Berlin ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt und in den Kieler Hafen eingelaufen.

Aenderung der Steuervorlage.

WTB. **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) **In der heutigen Sitzung des Steuerausschusses des Reichstages teilte Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mit, daß als Ergebnis von Verhandlungen, die am Samstag und Sonntag mit den Regierungsparteien stattgefunden haben, die Regierung ihre Steuervorlage in der Weise geändert hat, daß die Umsatzsteuer nicht auf 0,6, sondern nur auf 0,7½ Prozent ermäßigt, die Weinsteuer ebenso wie die Schaumweinsteuer vollständig aufgehoben und die Erhöhung der Biersteuer bis zum 1. Januar 1927 verschoben werden soll. Außerdem soll bei der Vermögenssteuer eine Erleichterung für die kleinen Vermögen eintreten. An der vollständigen Aufhebung der Luxussteuer zum 1. April wird festgehltaen. Auf Antrag der Oppositionsparteien wurde die Vertagung der Weiterberatung beschlossen. Die Vertreter der Sozialdemokraten und der Kommunisten erklärten, daß sie diesem neuen Programm nicht zustimmen würden.**

Reichsrat.

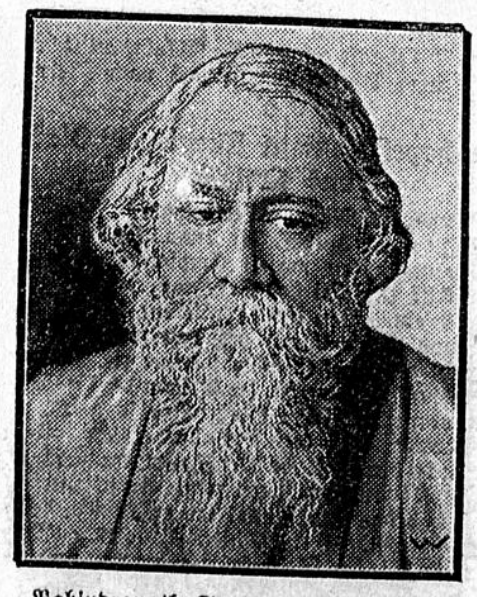
MTB. **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) Der Reichsrat hat in seiner Sitzung am Montag den Gesetzentwurf über Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaues in Höhe von 200 Millionen angenommen, und zwar in der Fassung, daß, um die Gewährung von Zwischenkrediten auf erste Hypotheken von kleinen Wohnungen zu fördern, der Reichsarbeitsminister ermächtigt wird, an die Länder Darlehen bis zur Dauer von 12 Monaten zu gewähren. Danach würden die Gelder des Reiches nur für Zwischenkredite und erste Hypotheken gegeben werden. Der Reichsrat hat ferner auch über die Verwendung der Mittel zu befinden.

Ablauf der Frist für die Anmeldung von Reichsanleihen alten Besitzes.

WTB. **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) Am 31. März 1926 läuft die Frist für die Anmeldung von Reichsanleihen alten Besitzes ab. Die Anmeldung muß bei einer Bank, Sparkasse oder Genossenschaft bis zu diesem Termin auf dem vorgeschriebenen Formular erfolgen. Die Frist wird nicht verlängert. Nach Ablauf der Frist können auch für Altbesitzanleihen des Reiches nur noch die Rechte der Neubesitzer verlangt werden.

Der deutsche Außenhandel im Februar.

WTB. **Berlin**, 22. März. (Telegramm.) Der deutsche Außenhandel ist wie im Dezember und Januar auch im Februar aktiv geblieben. Der Ausfuhrüberschuß im Februar betrug insgesamt 67 Millionen Mark, im reinen Warenverkehr 121 Millionen Mark. Die reine Wareneinfuhr im Februar zeigt gegenüber dem Vormonat hauptsächlich infolge Verminderung der Rohstoffeinfuhr einen weiteren Rückgang um 46 Millionen Mark auf 662 Millionen Mark und blieb damit um 374 Millionen Mark unter dem Monatsdurchschnitt von 1925. Gefallen ist die Ausfuhr von Fertigwaren um vier Millionen, die von Lebensmitteln, hauptsächlich Weizen und Roggen, um 16 Millionen Mark. Gestiegen ist dagegen die Ausfuhr von Rohstoffen um 8,2 Millionen Mark.



Rabindranath Tagore schwer erkrankt.

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß der berühmte indische Dichter Rabindranath Tagore ernstlich erkrankt ist. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Nachrichten aus Stadt und Land.

* Jülich, 23. März. In der Kurfürstenstraße wurde gestern nachmittag ein junger Mann von einem mit Zucker beladenen Fordauto überfahren. Das Auto bremste sofort, sodaß nur ein Vorderrad dem jungen Mann über die Brust ging. Merkwürdigerweise trug der Ueberfahrene keine Folgen davon.

—* Wetterbericht. Die Kälte hält an. Gestrige Höchsttemperatur 4 Grad, tiefste Nachttemperatur —4 Grad, keine Niederschläge. Die Aachener Wetterwarte sagt: In ganz Mitteleuropa herrscht Frost. Am kältesten ist es zurzeit in Mitteldeutschland und Niederschlesien. Im Gebiet der unteren Elbe und in Süddeutschland fällt Schnee. Brocken und Zugspitze melden —11 Grad bei Schnee. Der Einfluß des nördlichen Hochs und damit der kalte Witterungscharakter bleibt fortbestehen.

Sonnenaufgang 6,20 Uhr, Untergang 6,49 Uhr; Mondaufgang 12,34 Uhr mittags, Untergang 4,06 Uhr morgens.

=r. Verdorbener Weizen. Unter großem Aufgebot von Zeugen fand am Samstag vor der kleinen Strafkammer in Aachen eine Berufungsverhandlung statt, die sich gegen eine Geschäftsfrau aus Ameln und ihren früheren Prokuristen richtete; sie waren angeklagt wegen Vergehen gegen § 10,2 des Nahrungsmittelgesetzes — Verkauf eines Waggons Weizens (im Oktober 1923), von dem man wußte, daß er verdorben war, er stammte aus der Ernte 1923 — vom Jülicher Einzelrichter zu 500, bezw. 200 Goldmark Strafe, ersatzweise für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis, verurteilt worden sind. Verteidiger war Rechtsanwalt Krichel-Aachen. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld; sie hätten den Weizen an die hessische Handelsgesellschaft in Köln verkauft, „Bodengeruch nicht präjudizierend"; die Käuferin habe ihn aber ohne diese Bedingung an die Firma D. und A. weiterverkauft; dafür seien sie nicht verantwortlich zu machen; sie hätten dem Weizen einen geringen Zusatz von Kalk gegeben. Hauptzeuge ist ein gewisser Br., damals Angestellter der Angeklagten, aber entlassen; er hat s. Zt. die Sache durch briefliche Anzeige an die Aachener Staatsanwaltschaft und die Besatzungsbehörde in Fluß gebracht: er habe den Weizen im Lager zu Kirchherten umgeschaufelt, und es sei ihm fast übel geworden durch den Geruch; mit einer Hand habe er hineingefaßt; die Masse sei schon im Gärungsprozeß und nicht für menschliche Ernährung zu gebrauchen gewesen. Er habe den Angeklagten geraten, das Zeug mit Kalk zu durchsetzen, es dürfe aber nur für Hühner verkauft werden. Wieviel Kalk zugesetzt worden sei, wisse er nicht. Drei Säcke mit Kalk hätten neben dem Weizen gestanden. Ein gewisser Sch. aus Güsten habe ihm gesagt: „Na, heute habe ich Weizen verladen lassen, das war abscheuliches Zeug." Zeuge N. spricht von „stark muffig" und „warm". Zeuge Wi. hat nur guten Weizen lagern sehen. Stadtchemiker Dr. F. aus Aachen und Dr. S. haben Proben untersucht; übereinstimmend sagen sie, der Weizen sei ganz verdorben und zur Vermahlung zum Mehl für Menschen nicht zu gebrauchen gewesen. Er sei im Zustand der Zersetzung gewesen, voller Schimmel und Milben; durch Kalk sei er verfälscht worden. 9,2 bis 44,0 Gramm Kalk pro Doppelzentner hat man festgestellt. Zeuge A. erklärt, den Weizen habe man als Brotgetreide, nicht als Viehfutter gekauft. Zu der Frage, ob die Masse auf dem Transport gelitten habe, sagt Zeugin W., Inhaberin eines Getreidegroßhandels in Jülich, selbst bei zwöchiger Dauer des Bahntransports könne Weizen aus der Ernte 1922 nicht derartig verdorben sein. Dem Urteil erster Instanz hat Amtsgerichtsrat Dr. Meller folgende Begründung u. a. gegeben: straferschwerend sei, daß die Lagerung des Weizens, der sicherlich beim Einkauf in guter Verfassung gewesen sei, nur zu dem Zweck erfolgt sei, um erheblich höheren Preis und somit einen erheblichen Gewinn zu erzielen. Strafmildernd sei, daß die Angeklagten noch nicht bestraft seien und Schaden an der Volksgesundheit nicht entstanden wäre. In der Berufungsinstanz schränkte Zeuge Br. seine früheren Darstellungen stark ein. Festgestellt wurde, daß die Beschuldigten s. Zt. den Weizen mit dem Vorbehalt der Minderwertigkeit verkauft haben; nach sachverständigem Gutachten kann der Zustand des Weizens sich durch den Transport noch verschlechtert haben. Auf einen Teil der Zeugen wurde verzichtet und dem Antrag des Staatsanwalts Peich entsprechend bei beiden Angeklagten auf Freispruch erkannt.

WTB. Wiesbaden, 22. März. (Telegramm.) Auf der Adolfshöhe zwischen Wiesbaden und Biebrich ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Automobilunglück, bei dem zwei englische Soldaten getötet und ein dritter schwer verletzt wurden.

Der verhängnisvolle Bubikopf.

drb. Vor einiger Zeit beging eine Studentin Selbstmord, nachdem sie hatte feststellen müssen, daß der frischgeschnittene Bubikopf ihr nicht zu Gesicht stand. In anderer Weise wäre der Bubikopf jüngst einer jungen Dame in Sargard beinahe zum Verhängnis geworden. Doch konnten in diesem Falle die schlimmsten Folgen noch abgewandt werden. Seit langem wünschte sich die Dame schon einen Bubikopf. Nach langer Ueberlegung überwand sie alle Bedenken, ließ sich kurzerhand die Haare kürzen und erschien am nächsten Morgen strahlend, mit einem Bubikopf behaftet, im Geschäft. Zu ihrem Unglück war aber ihr Chef ein strenger Gegner dieser modernen Haartracht. Er gab ihr auf der Stelle die fristlose Entlassung. Die Angestellte mit dem Bubikopf klagte dagegen und bekam Recht, da das Vorhandensein eines Bubikopfes kein Grund zu fristloser Entlassung ist. Doch ihr Triumph sollte nicht lange dauern. Die Kündigungsfrist erfolgte nun loyal zum nächstmöglichen Termin. Den Verlust der Stellung und die damit verbundenen Vorwürfe der lieben Verwandten nahm sich aber die junge Dame so zu Herzen, daß sie einen Selbstmordversuch durch Vergiften machte. Nun liegt der Bubenkopf schwer erkrankt darnieder, wird aber aller Voraussicht nach mit dem Leben davonkommen. Ja, ja, der Bubikopf.

Die lieben Schwestern und der Mietsvertrag.

drb. Eine kuriose Geschichte, die wieder einmal lebhaft die durch die Wohnungsnot hervorgerufenen Zustände illustriert, geschah kürzlich in Wien. Seit mehreren Jahren lebten zwei Schwestern, beide Telefonistinnen, in einer aus zwei Räumen bestehenden Wohnung friedlich nebeneinander. Eines Tages aber begannen kleine Streitigkeiten zwischen ihnen, die sich allmählich zu einem wahren Kampf der Bosheit auswuchsen. Die beiden taten sich infolgedessen gegenseitig so viel Leid an, wie sie nur konnten. Wollte die eine schlafen und das Licht auslöschen, wollte die andere unbedingt noch bei Licht lesen. Fror die eine und schloß das Fenster, riß es die andere wieder auf, weil die Luft im Raum stickig sei. Und so geschah es bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. Kein Wunder, daß den beiden das gemeinsame Leben allmählich zur wahren Hölle wurde und der einen schließlich der Geduldsfaden riß. Sie lief zum Kadi und reichte eine Kündigungsklage gegen ihre Schwester ein mit der Begründung, sie selbst als die ältere sei Hauptmieterin. Das Bezirksgericht wies aber die Klage ab, weil bei dem nahen Verwandtschaftsverhältnis von einem Mietsverhältnis nicht die Rede sein könne. Das Berufungsgericht bestätigte, daß diese Abweisung zu Recht geschehen sei. Die beiden Schwestern sind infolgedessen gezwungen, auch in Zukunft so schlecht oder so gut miteinander auszukommen, wie es eben geht. Höchstens gibt es noch einen Ausweg, um dem unleidlichen Verhältnis ein Ende zu machen: eine von den beiden muß heiraten. Fraglich aber bleibt dann noch, ob das junge Paar auch gleich eine Wohnung hat!

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Schlachtvieh-Markt vom 22. März.

(Die Preise verstehen sich in Pfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht.)

Nachstehende Preise verstehen sich für das zum Schlacht- und Viehhof Köln verbrachte Vieh. Die Erzeugerpreise ab Stall sind entsprechend billiger.

618 Ochsen

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a1	53—56	53—56
a2	50—54	50—54
b	44—48	44—49
c	34—40	34—40
d	27—32	28—32

589 Färsen u. Kühe

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a1	52—54	52—54
a2	50—53	50—53
b	42—48	43—48
c	32—40	32—40
d	20—23	20—30
e	—	—

68 Bullen

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a	50—52	50—52
b	45—48	45—48
c	33—43	40—43

1699 Kälber

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a	90—110	90—110
b	72—80	75—80
c	60—68	60—70
d	50—55	55—58
e	40—48	44—48
f	—	—

188 Schafe

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
Stallmastschafe		
a	—	—
b	—	—
c	—	—
Weideschafe		
a	50—55	—
b	35—45	—

4765 Schweine

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a	79—83	80—83
b	82—85	82—85
c	82—85	82—85
d	74—80	74—80
e	—	—
f	70—78	70—80
g	—	60—70

Marktverlauf: Bei Großvieh, Kälber und Schafen ruhig, geräumt; bei Schweinen anfangs belebt, später abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen: bei Rindern 20%, bei Rindern und Schafen 18%, bei Schweinen 16%.

Wp. Köln, 22. März. Dem Großviehmarkt waren 1215 Tiere zugetrieben. Sehr gesucht war gute Ware und bald zu höheren Preisen vergriffen, als amtlich notiert wurde. Dann gestaltete sich jedoch das Geschäft ruhiger. Die Metzger hielten sich zurück in der Erwartung, die hohen Forderungen zu drücken. Die Großmetzger mieden einige Firmen, die auch Handel mit frischem Fleisch trieben. Da auch viele auswärtige Metzger am Markt waren, die schon für Ostern einzukaufen beabsichtigten, ließ sich die Zurückhaltung nicht so durchführen und es wurde langsam geräumt, ohne nennenswerten Preisrückgang zu erzielen. Im Sperrhof standen noch 25 amerikanische Ochsen, die nach Beendigung des Viehmarktes zum Verkauf gestellt wurden. Es waren gute Qualitäten, für die ziemlich die Preise wie für die hiesigen Tiere erzielt wurden. Auf dem Kälbermarkt standen 1890 Tiere. Die guten Qualitäten behaupteten den letztwöchigen Preis. Im übrigen waren die Preise etwas billiger. Die 180 Schafe fanden flotten Absatz. Trotz der großen Auftriebes von 4766 Schweinen konnte kein Preisrückgang erzielt werden. Es wurden bis 85 Pfg. das Pfund Lebendgewicht bezahlt. In der Fleischverkaufshalle hingen aus Holland 92 Rinderviertel, 369 Kälber und 109 Schweine, aus Dänemark 52 Rinderviertel, aus Ungarn 70, aus Jugoslavien 55 Schweine und aus Südamerika 166 Gefriertiertel. Das Geschäft vollzog sich langsam zu alten Preisen.

Vereinskalender.

Jungfrauenkongregation. Heute abend 8 Uhr Jugendabteilung im Marienheim.

Jünglingskongregation. Heute Abend 8 Uhr: Generalversammlung in der Aula der Volksschule (Jahresbericht und Neuwahl des Vorstandes). Anschließend Lichtbildervortrag des Herrn Rektor Peters über München.

Kath. Gesellenverein. Mittwoch 7 Uhr: Erweiterte Vorstandssitzung. 8 Uhr: Probe der Theaterabteilung.

Gesangabteilung der Jungfrauenkongregation. Heute Abend 8 Uhr: Gesangstunde in der Pfarrkirche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag morgen gegen 8 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,

Herrn Joh. Jos. Breuer

Rentner,

infolge eines Herzschlages im Alter von 63 Jahren unerwartet, aber nicht unvorbereitet, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bettendorf, Gereonsweiler, Loverich, Würselen, Noppenberg, den 22. März 1926.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag den 26. März, morgens 9½ Uhr in der Pfarrkirche zu Oidtweiler.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir, dieselbe als solche zu betrachten.

Möbel

Wir verhelfen jedem mit unseren billigen Preisen zur Anschaffung sämtl

Wohnungs-Einrichtungen

Klub-, Polster- u. aller Einzelmöbel.

Wir gewähren bei einer Anzahlung von **15 %**

15 Monate Ziel

ohne jeglich Preisaufschlag und ohne Zinsberechnung.

Wir bringen große Auswahl in

Speisezimmern

180 breit mit Vitrine

380 Mk.

Herrenzimmern

komplett

380 Mk.

Eichen-Schlafzimmern

schwere Arbeit

450 Mk.

Küchen

neueste Modelle

260 Mk.

Zwanglose Besichtigung gerne gestattet.

Langjähr Garantie.

M. C. Möbelvertrieb Colonia, Köln, Lindenstraße 2.

Sonntag, 28. März, von 1-6 Uhr geöffnet.



Lieber Osterhase! Bitte mußt herkommen, wir wünschen aber gerne etwas Schönes haben, das findest Du im Bleyle-Katalog. Bleyle-Kleider sind schön, halten lang, und Mutter braucht nicht zu flicken.

Verkaufsstelle für Bleyle-Fabrikate:

Johann Röttgen, Jülich

Die Verpachtung

der im Herbst freiwerdenden

städtischen Ländereien

findet am **Freitag den 26. März, nachmittags 2½ Uhr,** im Gasthof **Meller** statt. Nähere Bekanntmachung erfolgt in der morgigen Nummer.

Landwirtschaftliches Gut,

ganz i. d. Nähe von Aachen, 140 Morgen gut. Boden und Gebäulichkeiten, bei mäßiger Anz. zu verk. durch **Immobilienbüro Hahn,** Aachen, Jakobstr. 96. Daselbst auch An- und Verkauf, sowie Verpachtung landwirtschaftlicher Güter und Anwesen. Bürozt. 9—12 und 3—6 Uhr. Sonnt. 11—1 Uhr.

Jugendschriften in großer Auswahl. **Buchhandl. Jos. Fischer.**

Seilerwaren.

Kordel u. Bindfaden bei Großabnahme z. **Fabrikpreisen**

Hugo Müllstroh.

Groß- und Kleinhandel.

Fernsprecher 256.

Baugelder, Hypotheken, Geschäftsdarlehen

zu normalen Zinssätzen zu vergeben. Anfragen unter **M. R. 746** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sportgürtel

empfiehlt

Müller's Sporthaus.

Achtung! Rattenfänger Achtung!

Kammerjäger Roeder ist hier, um Ratten, Mäuse und Wanzen sowie sämtliches Ungeziefer radikal unter schriftl. Garantie zu vertilgen.

Bestellungen sende man sofort an die Gesch. ds. Bl.

Achtung, Zeltenbesitzer!

Die Schützengilde **Jülich-Altenburg** benötigt am **11. und 12. Juli ds. Js.** ein

Tanzzelt,

zirka 400 □ m.

Offerten erbeten bis 1. April.

Schöne Wohnung,

1. Etage, Neubau, 3 Zimmer mit geräumiger Küche, Zentralheizung, sowie allen Bequemlichkeiten zum 15. April zu vermieten.

Angeb. u. **E. H. 26** an die Geschäftsstelle.

Tauschwohnung.

3 große Zimmer gegen Unterhaus gleich wo.

Auskunft Geschäftsstelle.

Gartenleinen

in jeder Länge.

Müllstroh.

Pferdeknecht

für sofort gesucht.

K. Hompesch, Mersch.

15jähriger Junge aus guter Familie

sucht Lehrstelle in Konditorei.

Wo sagt die Geschäftsst.

Chorvereinigung der Lehrer u. Lehrerinnen

Mittwoch, den 24. 3. **Einzelprobe** wie sonst; **Gesamtprobe** Sonntag den 28. 3., 2 Uhr nachm.

Sevenich.

Wäscheleinen

von 25 Pfg. an.

Müllstroh.

Gemeinschaftliche Andacht

zur

Feier der heil. Messe

von

Dr. N. Guardini.

— Preis 25 Pfg. —

Vorrätig in der

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Empfehle mich im Anfertigen sowie auch Flicken von Wäsche.

Frau **Anton Kremer,** Linnich, Roerdorferstr. 14.

Mädchen

sucht Stellung für ganze oder halbe Tage.

Ausk. in der Geschäftsst.



Mehrere zuverlässige, prima **Wallache** sowie **Zuchtstute** sehr preiswert abzugeben.

Dürwiß, Zehnthof.



Prima junge hochtrag. **Kuh** sowie 8 Monate altes **Mutterkalb** günstig zu verkaufen. **Coslar Nr. 144.**



Eine hochtragende **Kuh** zu verkaufen. **Coslar 271.**

Keine Wäsche ohne Dallix

Statt Karten.

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Martha Biecker
geb. **Candels**

Dr. Otto Schmitt

Jülich, Düsseldorferstr. 34 — **Köln,** Herwarthstr. 14

23. März 1926.

— Kein Empfang. —

Mittwoch den 24. März
fallen die Sprechstunden des Kreiskommunalarztes beim Kreiswohlfahrtsamt Jülich aus.

Kreiswohlfahrtsamt.

Ziehung
16., 17. u. 19. April 1926
Kinder-Fürsorge Geld - Lotterie
1301 Gewinne u. 1 Prämie M.

Hauptgewinn Prämie gewinn Haupt-Höchstgewinn
120000
50000
30000
20000
10000
usw.
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar
Lose 1 M. 20 Pfg. Postgebühr u. Liste 30 Pfg.
5 Lose sortiert, einschl. Porto und Liste 6 M.
erhältlich bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Lotteriegeschäften
Deutsche Lotterie-Emissions-Ges. Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postscheckkonto Berlin 13870

Zur Frühjahrsaussaat

empfehlen wir

alle Sorten von Samen

für Gartenbau u. Landwirtschaft, hochkeimfähig u. sortenecht.
Reichhaltiges Lager in Blumensamen u. Blumenzwiebeln.
Kunstdünger, Blumendünger, Gartenwerkzeuge, Gartengeräte und Mittel zur Schädlingsbekämpfung.

Saatkartoffeln:

Holländische Erstlinge (früheste)
Julinieren (frühe)
Odenwälderblaue (mittelfrühe)
Industrie (späte).

Rheinisches Samenhaus,
Geschw. Langer,
Markt 48 (Nähe Büchel) **Aachen.** Fernruf 3515.

Saat-Wicken,

Pfund 20 Pfg.

Kaufhaus Franz Kolf

Groß- und Kleinhandel,
Jülich u. Verkaufsstellen
Fernsprecher 36.

Wecker-Uhren!
von 4 Mk. an.
Uhrenhaus Fikentscher,
U. Rurstr. 3, am Markt.
Reparaturen
aller Uhren u. Goldwaren.
Schnelle Lieferung, mäßige Berechnung.

Tapeten!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Carl Weck jun.

Ein Posten
Baumschutzkörbe
in solider Eisenkonstruktion ist vorrätig.
Jos. Schunk, Heckfeldstr. 17.

Wiesenpfähle, Bohnenstangen, Brennholz
gibt unterhändig ab
Rentei Kellenberg
bei Barmen.

Kettenhalfter, extra schwer.
H. Mülstroh.




Pferde- u. Schweinemarkt
findet
zu Rödingen (Krs. Jülich),
Bahnstat. Ameln, am **Donnerstag den 25. März 1926** statt.
Die Marktkommission.

Saatkartoffeln.

Anerkanntes Saatgut.
Ia. Ebsdorfer Juli-Nieren,
„ „ Industrie (gelbfl.)
ferner alle Sorten **Dünge- und Futtermittel** empfiehlt zur gefl. Abnahme

Hub. Spähn,

Kohlen- und Landesproduktenhandlung,
Jülich, Dürenerstr. 10. Fernspr. 104.

Universal-Mittel
Hermanns-Kräuter-Extrakt
sicherw. bei d. versch. Leiden. Ehrenvolle Dankschr.
Best z. b. **Apotheke Linnich.**

Märchenbücher in großer Auswahl
Buchhandl. Jos. Fischer.

Was der Frühling bringt

Die neuesten Modeschöpfungen sind jetzt eingetroffen. Sie vereinen — bei niedrigen Preisen — Eleganz u. Qualität.

Wir laden Sie zur zwanglosen Besichtigung höflichst ein.

Schuhhaus Prillmann

Jülich :: Kölnstraße 17.
Fernsprecher 59 **Fernsprecher 59.**



Den Radfahrern von Jülich u. Umgegend
gebe ich hiermit bekannt, daß ich außer meiner

Automobil-Garage

eine vollkommen der Neuzeit entsprechende

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte

eingerichtet habe. Spezialität: **Emaillierung** (in allen modernen Farben) von **Motoren** und **Fahrrädern, Vernickelung, sämtliche Rahmen-Reparaturen** nach dem bewährten Hartlötverfahren.

Großer Reklame-Verkauf als Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von 5 Mk. einen äußerst soliden **Fahrradständer** oder **Hinterradgepäckträger.** Bei Einkauf von 10 Mk. einen **ff. vernickelten Luxus-Hinterrad-Gepäckträger** im Werte von 4 Mk.

Empfehle **prima Fahrradschläuche** Mk. 1.95, 2.25, 2.55, 2.80. **Conti** oder **Peters, prima,** Mk. 2.85. **Prima Decken** Mk. 4.90, 5.50, 6.20. **Conti** oder **Peters, prima,** Mk. 6.80. **Gebirgsdecken** Mk. 7.25. **Pedale** (Union & Wippermann) Mk. 2.35, 2.75, 3.85 und 4.00. **Ketten** (Union & Wippermann) Mk. 2.65, 2.75, 2.80 und 2.90. **Vorderradnabe** Mk. 1.85, 2.50. **Vorderradachse** mit Mutter und Konen Mk. 0.35. **Hinterradachse** Mk. 0.45. **10 Speichen** Mk. 0.25. **Felgen** Mk. 1.45. **Schutzbleche** pro Paar mit Streben Mk. 1.25. **Glocken** Mk. 0.40, 0.50, 0.60, 0.70, 0.85 und 1.00. **Griffe** pro Paar Mk. 0.30, 0.35 und 0.50. **Kettenkasten** Mk. 1.50, 2.70, 3.20, 3.50. **Kleidernetze** (vom Guten das Beste) 2.75, 2.90 und 3.00. **Lenker** Mk. 3.65, 4.00, 4.25 und 5.00. **Vorderradgabel** Mk. 4.15. Schlauchlose **Rahmenpumpen** Mk. 0.95. **Pumpenhalter** Mk. 0.20 und 0.35. **Fußpumpen** Mk. 1.75, 2.00 und 2.25. **Bremsen** Mk. 1.75, 1.85, 1.90. **Zahnkränze** Mk. 0.60, 0.70 und 0.75. **Fahrradsättel** Mk. 3.50, 4.25 und 4.85. **Oelkännchen** Mk. 0.25. **Kettenspanner** Mk. 0.20. **Zehnlochschlüssel** Mk. 0.35. **Fahrradschloß Herkules** Mk. 1.00.

Empfehle als **Markenräder:**

Brennabor, N. S. U. Pfeil, Göricke und Diamant.

Bei Kauf eines Fahrrades versäumen Sie nicht, Preise bei mir einzuholen.

Auto-Garage
Jak. Reifferscheid
große Rurstraße.
Eingang Königsgasse neben Metzgerei Wirtz.

Junge, nicht unter 18 Jahren, als
Pferdeknecht
gesucht.
Frohn, Haus Königskamp.

Suche sofort einen ordentl.
Jungen.
S. Schnitzler,
Jülich, Raderstraße 14, Viehhandlung. Fernspr. 120.

Lesestoff
in großer Auswahl vorrätig.
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit zu vermieten. **Römerstr. 67.**

Wagen, Karren und Geschirre,
wegen Aufgabe des Fuhrwerks billig abzugeben.
E. Hellenthal & Cie.
Aachen, Emmichstr. 55 57.

Gebrauchte, guterhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Geschäftsst.

Gasherd
(2 flam.) zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Geschst.

Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat und Hausarbeit mitverrichtet für 1. oder 15. April gesucht
Frau **Schyns,**
Gut Hasenfeld b. Jülich.

Schloßplatz-Theater
G. m. b. H. **Jülich** Fernruf 293

Nur heute und morgen!!

1.
Die Pfauenkönigin.
Ein herrliches Filmwerk von Tanz und Liebe in 9 Akten.
In der Hauptrolle: **Mac Murray.**

2.
Die Schlange von Paris.
(Schwarze Orchideen.)
Ein Drama in 7 Akten vom Spiel schöner Frauen mit Männerherzen. Eine erschütternde Warnung gegen das gefährliche Spiel mit den Gefühlen der Menschen.

3.
Als Lustspiel-Einlage:
Lloyd Mill als blinder Passagier.

Nur Dienstag und Mittwoch!!

Schloßplatz-Theater.

Donnerstag den 25. März, 5 und 8 Uhr:
Der packende Großfilm
vom Bau u. Betrieb des Riesendampfers
Columbus
des Norddeutschen Lloyd Bremen
Aus dem Inhalt: Der schwimmende Palast und seine Geheimnisse. Ohne Steuermann über den Ozean. Windstärke 10. Mit 30 000 Pferdekräften nach dem Wunderlande der Wolkenkratzer.
Der bekannte Vortragsredner
Kapitänleutnant a. D. Haushalter-Hannover
wird zu diesem Filmwerk hochinteressante und humorvolle Begleitworte sprechen.
Von der deutschen Presse mit Stolz u. Genugtuung begrüßt, hat dieser Film seinen Siegeszug d. d. ganze Vaterland angetreten. Dieses hohe Lied **deutschen Geistes** und **deutscher Arbeit** wird unsere **frische Jugend** begeistern und **deutsche Frauen und Männer aller Stände** bis zum Ende in seinen Bann ziehen.
Film der Döring Film-Werke Hannover.
Preise Mk. 60, 80, 1,20, 1,50, 1,80.
Näheres siehe auch Plakate.

Wäsche, für Knaben und Mädchen, Kränze, Sträußchen, Handschuhe, Strümpfe in Wolle, Baumwolle Flor.
Erich Hermes, Baierstr. 2.